



Familienzentrum
St. Paulus Berghausen

Vorwort

„Familie sein – Familie leben!“ „To be family – live as family!“
„Ser familia – vida familia!“ „Essere una famiglia – vivere in famiglia!“
„Rodzina to – życie rodzinne!“

Unsere Vorstellung eines Familienzentrums stellen wir unter unsere Grundidee

„Familie sein – Familie leben!“, aber wo fängt Familie an?

Bei uns ganz früh: Mit der Schwangerschaft. Die Schwangerschaft ist der Zeitpunkt, an dem aus einem Paar eine Familie wird. Ein neues und einzigartiges Geschöpf Gottes wächst heran. Schon hier möchten wir die Familie begleiten, beraten und entlasten. Hebammen und Kinderkrankenschwestern bieten Ihnen Schwangerschafts- und Stillberatung und Wickel- und Babykurse an, die Ihr Kind gesund durch das erste Lebensjahr begleiten. Fortbildungen zu Kinderunfällen und gesunder Kinderernährung ergänzen unser Angebot für Familien mit Kindern im Babyalter.

Bei uns finden Sie ein umfassendes Angebot um Ihre Kinder betreuen zu lassen. Zum einen können Sie unsere Spiel- und Krabbelgruppe nutzen und zum anderen bieten wir eine Kinderbetreuung in unserem Familienzentrum bereits ab 4 Monaten an.

Mit unserem umfassenden Betreuungsangebot in 5 Gruppen möchten wir dazu beitragen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt. Wir begleiten und fördern ihre Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg in ein mündiges und selbstbestimmtes Leben. Bildung beginnt mit dem ersten Lebenstag, jeder neue Tag birgt etwas Neues, das nur darauf wartet, entdeckt zu werden! Erziehungspartnerschaft ist uns sehr wichtig. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist der Grundstein, damit Erziehung gelingt. Kompetenzkurse und – Trainings sowie Beratungsangebote mit Psychologen, Ergotherapeuten und Logopäden ergänzen dieses vernetzte Zusammenspiel.

Ludwig Hölty schrieb einmal

„Schön ist Gottes Welt, und es wert, darauf vergnügt zu sein!“

Lassen Sie uns gemeinsam diese wunderschöne Welt erkunden,

lassen Sie uns gemeinsam Familie leben!

Es grüßt herzlich Ihr

Paulus-Team

Inhalt	Seite
I. Sozialraum und Einrichtung	
1.1 Sozialraum	1
1.2 Raumkonzept	5
1.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen	7
II. Kinderzentrum	
2.1 Bildung von Anfang an	14
2.2 Kinder unter drei Jahren	17
2.3 Starke Kinder	22
2.4 Struktur des Tagesablaufs	69
2.5 Feste und Feiern	72
III. Familienzentrum	
3.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	76
3.2 Beratungsangebot für Familien	76
3.3 Eltern-Kind-Gruppen und Workshops	79
3.4 Therapie- und heilpädagogische Förderangebote	81
3.5 Eltern- und Familienbildung	83
3.6 Kurse für Geschwister und Jugendliche	84
3.7 Bündnis Langenfelder Elternschule	85

Sozialraum und Einrichtung

Inhalt	Seite
I. Sozialraum und Einrichtung	
I.1 Sozialraum	
I.1.1 Geographische Lage	1
I.1.2 Das Einzugsgebiet	2
I.1.3 Sozialraumanalyse	4
I.2 Raumkonzept	
I.2.1 Gebäudekonzept	5
I.2.2 Freigelände	6
I.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen	
I.3.1 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten	7
I.3.2 Personelle Besetzung	8
I.3.3 Kooperationspartner	8
I.3.4 Gesetzliche Grundlagen	9
I.3.5 Elternbeirat	10
I.3.6 Bildungsdokumentation	10

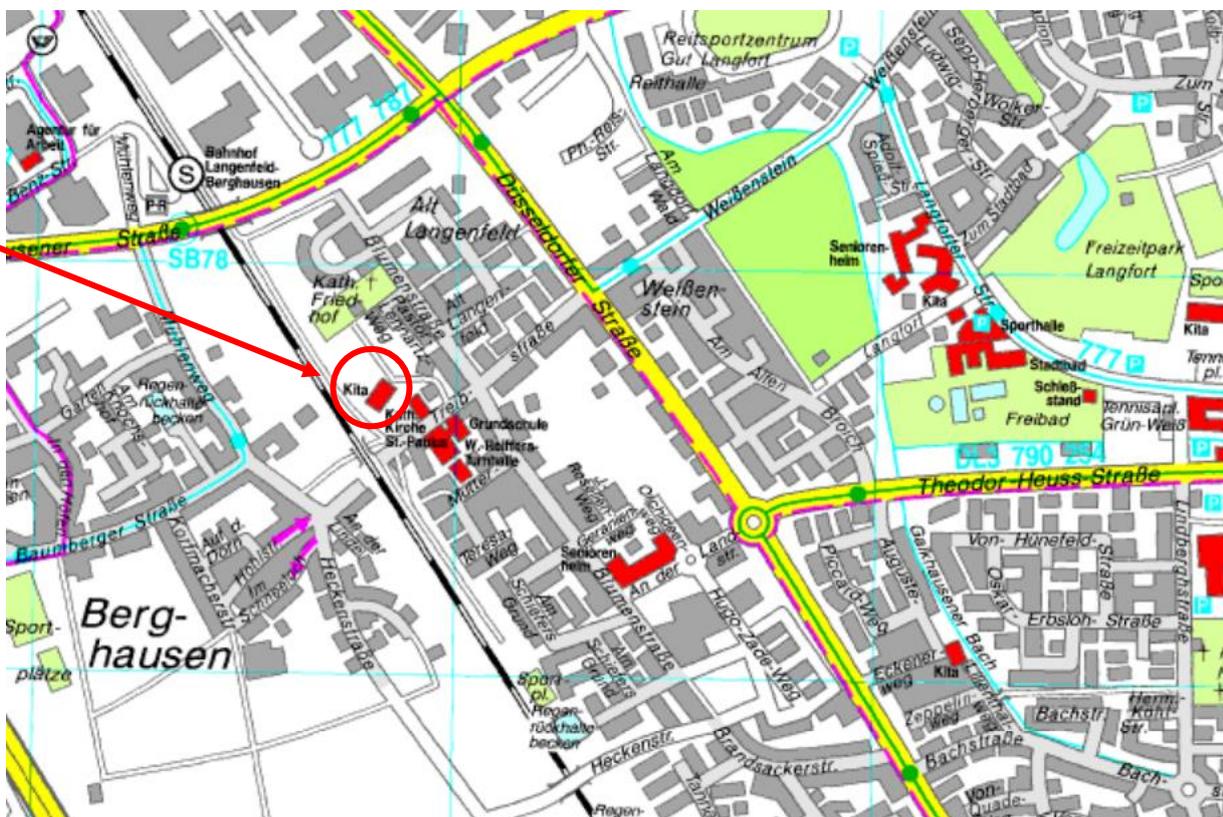
Sozialraum

I. Sozialraum und Einrichtung

I.1 Sozialraum

I.1.1 Geographische Lage

Unsere Einrichtung befindet sich im Langenfelder Stadtteil Berghausen. Berghausen ist der westlichste Stadtteil Langenfelds mit eigenem dörflichem Charakter. Im Westen wie im Norden stellen die Stadtteilgrenzen auch gleichzeitig die Stadtgrenzen dar. In Richtung Osten grenzt Berghausen an Richrath und Immigrath.



Sozialraum

I.1.2 Das Einzugsgebiet Berghausen

Durch die Lage am Stadtrand ist Berghausen umgeben von Feldern, Wiesen und Wald. Besonders attraktiv ist das großzügige Sport- und Freizeitangebot.

Mit dem „Wasserski Langenfeld“ befindet sich eine der größten Wasserskianlagen weltweit unmittelbar vor der Haustür und ist nicht nur sportlich, sondern auch durch seine Baggerseen landschaftlich reizvoll. Das große „Sportzentrum Berghausen“ bietet eine Vielzahl an zusätzlichen Sportmöglichkeiten wie Tennis, Squash, Badminton und Fitness. Der Sportverein „SSV Berghausen“ hat seine Sportanlage ebenfalls in unmittelbarer Nähe und bietet Fußballbegeisterten Erwachsenen und Kindern einen Fußballverein.

Die Landesreitschule im historischen „Gut Langfort“, wo fast jedes Wochenende große Reitturniere stattfinden, der große „Freizeitpark Langfort“, das Stadtbad mit einem großen Hallen- und Freibad sowie das SGL – Sportzentrum ergänzen das einmalige Freizeit- und Sportangebot. Das Einkaufszentrum Langfort bietet mit Bäcker, Fleischereifachgeschäft, Supermarkt und weiterem Einzelhandel viele Einkaufsmöglichkeiten. Hier befindet sich auch - mit zwei Arztpraxen und einer Apotheke – die medizinische Versorgung Berghausens.

In näherer Umgebung befinden sich ebenfalls ein Supermarkt, ein Drogeriemarkt sowie eine Apotheke.

Der „Hof am Bieres“ (Anno 1768, der heutige „Bauernhof Boes“) und der „Brandshof“ (Hofanlage mit Krüppelwalmdach von 1823) stehen exemplarisch für die historische Baumasse Berghausens.



„Hof am Bieres“ Anno 1768



Der „Brandshof“ Anno 1823

Durch die zentrale, aber dennoch ländliche Lage und das ständige Anwachsen der Neubaugebiete mit Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen hat Berghausen einen regen Zuzug junger und gut situierter Familien. So ergibt das heutige Berghausen eine attraktive Mischung aus altem Dorf und modernen Wohngebieten.

Sozialraum

1971 war die Grundsteinlegung unseres Familienzentrums. Zwischen 2007 und 2010 wurden unsere Räumlichkeiten umfassend saniert und erweitert. Das Kinder- und Familienzentrum bildet mit den weiteren Bildungs- und Kultureinrichtungen das „kulturelle Bildungszentrum“ Berghausens. Unsere Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe zur städtisch-katholischen Paulus Grundschule (erbaut 1870) und der unter Denkmalschutz stehenden St. Paulus Kirche (erbaut 1926 durch den Architekten B. Rotterdam). Heute ist die Paulus Kirche ein Kulturgut rheinischer Backsteinarchitektur. Auffällig ist die kräftige Farbgebung des Innenanstriches, die bei der aufwendigen Renovierung im Jahre 2000 in Anlehnung an die Originalfarbgebung eine fließende Farbpalette von leuchtenden Rottönen aufweist. Der Kirche angeschlossen ist das große Gemeindezentrum (Richtfest 1997) mit der katholischen öffentlichen Bücherei und einem großen Saal und Jugendräumen. Umschlossen wird das Gemeindezentrum mit einer weitläufigen Grünanlage, die bis zum Kinder- und Familienzentrum reicht.

Unser Kinder- und Familienzentrum unterstützt und pflegt das Dorfbrauchtum. So ziehen die Kinder beispielsweise mit riesiger Begeisterung als „Bercheser Pänz“ beim jährlichen „Bercheser Veedelszoch“ dem liebenswerten Karnevalsumzug, am Karnevalssonntag im alten Dorf, mit. Ein ebenso gepflegtes Brauchtum in Berghausen stellt das jährliche „Schürreskarrenrennen“ der „Kirmesjonge von 1929 e.V.“ (Verein für heimatliches Brauchtum) dar.

I.1.3 Sozialraumanalyse

Unser Sozialraum ist geprägt von zumeist gut situierten Familien der oberen Mittelschicht. Die Familien leben überwiegend in gesunden Familienverhältnissen und im Wohneigentum. Berghausen ist ein Wohngebiet für das ruhige „Wohnen im Grünen“ für junge Familien.

Als katholisches Familienzentrum ist uns die Interkulturelle Öffnung sehr wichtig. Familien verschiedener Kulturen, Entwicklungsschichten, Sprachen und Glaubensrichtungen bereichern durch das Erfahren von Vielfalt in der Begegnung untereinander und sind herzlich willkommen.

Unsere Aufgabe als Kinder- und Familienzentrum ist es, Angebote zu schaffen, die diese Familien, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund, wahrnehmen können.

Ein wichtiges Kriterium hierbei ist, den Eltern in ihrem Berufsleben die besten Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten. Das bedeutet insbesondere U2 und U3 Plätze anzubieten sowie erweiterte Öffnungszeiten und die Unterstützung bei der Vermittlung von Babysittern und Tagespflege.

Des Weiteren präsentieren wir hochwertige Bildungs- und Beratungsangebote, die das Familienleben bereichern und ergänzen.

Raumkonzept

I.2.1 Das Gebäudekonzept

Unsere Einrichtung hat mit 860 m² ein großzügiges Raumkonzept. In drei Bauphasen zwischen 2007 und 2010 wurde das Haus für zwei Millionen Euro umfassend saniert und modernisiert und entspricht heute den modernen gesetzlichen Standards. Sie begegnen lichtdurchfluteten farbenfrohen Räumlichkeiten sowie einem weitläufigem, hellen Flurbereich. Im Flur befindet sich eine Bewegungsbaustelle und ein Kickertisch.

Unser Familienzentrum verfügt über 5 Gruppenbereiche – Die Gruppen **Grün**, **Blau**, **Gelb**, **Rot** und **Orange**, - die jeweils über einen Garderobenbereich, Gruppenraum, Nebenraum und Waschaum verfügen. Die Gruppenräume sind mit modernen Küchenzeilen ausgestattet. Ess- und Spieltische, verschiedene Spielbereiche sowie ein Spielhäuschen mit zwei Ebenen finden sich in jedem Gruppenraum wieder. Lichtdurchflutet, hell und farbenfroh sowie Möbel aus hellem Holz gehören zu unseren Standards. Die Kinder sollen hier nicht einfach betreut werden, sondern sich „zuhause“ fühlen.

Die Nebenräume sind nach verschiedenen Schwerpunkten ausgerichtet. So finden sich Räume, die bunte Podeste und Spiegel oder erlebnisreiche Bewegungs- und Spiellandschaften anbieten aber auch Ruhe- und „Snoezelräume“, die durch ihre harmonischen Akzente zum Kuscheln, Entspannen und Träumen einladen. Des Weiteren gehören Schlaf und Wickelräume sowie unser Regenbogenraum der als Turnraum genutzt wird zu unseren Räumlichkeiten. In unserem Regenbogenraum finden nicht nur Bewegungs- und Sportangebote statt, sondern auch therapeutische Angebote wie Ergotherapie und Psychomotorik.

Wasch- und Wickelräume sind mit kleinkindgerechten Toiletten, Waschbecken- oder rinnen Duschen und großzügigen Wickelkommoden mit einem Treppenaufgang ausgestattet. Die Bäder sollen durch ihre Ausstattung keine einfachen Zweckräume darstellen, sodass die Kinder sich auch in intimen Wickelsituationen geborgen fühlen.

Als Familienzentrum haben wir darüber hinaus 2 Schulungs- bzw. Beratungs- und Therapieräume und eine Elternecke, die mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, vor allem in der Eingewöhnungszeit, zum Verweilen oder zum Austausch mit anderen Eltern, einlädt.

I.2.2 Das Außengelände

Unser Außengelände ist mit über 3000 m² überdurchschnittlich groß und bietet den Kindern eine Vielzahl an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten. Ob durch die Luft hangeln an unserem Seilgarten oder an unserer Matschanlage mit Erde und Wasser matschen. Durch diese naturnahen Erlebnis- und Bewegungsmöglichkeiten entdecken die Kinder jeden Tag eine Vielzahl an neuen Dingen.

Wir als „Lott Jonn! ®“-Einrichtung bieten den Kindern auch außerhalb unserer Räumlichkeiten ein vielfältiges Bewegungsangebot. So haben die Kinder z.B. die Möglichkeit an einem vom Sportverband geförderten „TaeKwonDo“ Kurs teilzunehmen. Für die vierjährigen Kinder findet einmal im Jahr das „Mini Sportabzeichen“ (Bundesjugendspiele für die jüngeren) statt.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

I.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen

I.3.1 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

Unser Kinder- und Familienzentrum ist eine 5- gruppige Einrichtung die alle gesetzlichen Gruppenformen anbietet (KiBiz-Gruppenform I, II und III).

Die Anzahl der betreuten Kinder ist abhängig von der jeweiligen Altersstruktur und den gebuchten Stundenbudgets.

Wir betreuen und fördern Kinder **von 4 Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht.**

Über den möglichen Aufnahmetermin ihres Kindes, insbesondere bei U2 und U3 Betreuung informieren Sie sich beim individuellen Anmeldegespräch bei der Leitung.

Für ein persönliches Anmeldegespräch vereinbaren Sie bitte einen Termin.

Leitung: Britta Klaas

Stellvertretende Leitung: Julia Balg

☎ 02173/ 75178

✉ kita.paulus@kklangenfeld.de

Das Kinder- und Familienzentrum hat täglich 10 Stunden geöffnet.

Unsere Öffnungszeiten sind von 07:00 bis 17:00 Uhr.

Wählen Sie unter den verschiedenen Betreuungsangeboten die passende für Ihre Familie aus.

25 Wochenstunden

Vormittagsbetreuung ohne Mittagessen. Die Betreuungszeit endet um 12.00 Uhr.

35 Wochenstunden

Sie haben entsprechend Ihres Stundenbudgets einen verlängerten Vormittag inklusive Mittagessen. Die Betreuungszeit endet um 14:00 Uhr.

45 Wochenstunden

Sie können das komplette Zeitfenster inklusive Mittagessen individuell nutzen.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

I.3.2 Personelle Besetzung

Das Team des Familienzentrums setzt sich wie folgt zusammen:

- I Freigestelle Leitung
- I Heilpädagogin
- 2I Erzieher*innen
- I-2 Erzieher*innen in Ausbildung
- I-2 Praktikant*innen

Unser pädagogisches Team besteht aus diversen Mitarbeitern. Es ist uns wichtig sowohl im Team als auch bei unseren Familien einen genderfreundlichen Umgang zu etablieren.

I.3.3 Kooperationspartner

Wir als Familienzentrum stehen für eine fundamentierte Arbeit mit unseren Kooperationspartnern. Die Netzwerkarbeit in unterschiedlichsten Bereichen wie z.B. Familie, Bildung, Beratung, Betreuung, Pflege und Sport sind von enormer Bedeutung.

Unsere Kooperationspartner im Überblick:

- Bündnis Elternschule
- Erziehungsberatungsstelle Langenfeld/Monheim
- MaMaSano e.V.
- Ergotherapie ETT Mitte
- Sprachtherapeutische Praxis Redefluss
- Psychomotorik
- St. Paulus Grundschule
- Wir stärken Dich e.V.
- Tan-Gun-Langenfeld TaekWonDo Verein
- Sag´s e.V. – Beratungs- und Informationsstelle
- Frühförderung der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
- Katholisches Bildungswerk Kreis Mettmann
- EFL – Ehe,- Familien- und Lebensberatung
- Sozialdienst Katholischer Frauen e.V Langenfeld
- AOK – Jolinnen
- „Bercheser Kirmesjunge 1929 e.V.“
- „Hospitzbewegung St. Martin e.V.“

Einige unserer Kooperationspartner, wie z.B. die Kinderpsychologin der Erziehungsberatungsstelle, Ergotherapeutin, Logopädin und unsere Heilpädagogin für Psychomotorik finden sie in unserem Familienzentrum.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Somit werden beispielsweise Ergotherapie, Logopädie und Psychomotorik in den Alltag der Kinder integriert. In den Freispielphasen werden die Kinder von den jeweiligen Therapeuten zur spielerischen Unterstützung von Konzentration, Grob- und Feinmotorik (Ergotherapie), die Förderung der Mundmotorik, Zungenmuskulatur, Artikulation (Logopädie) und Förderung von Ich,- Sach,- und Sozialkompetenz (Psychomotorik) abgeholt.

I.3.4 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage zur Betriebserlaubnis des Kinder- und Familienzentrums basiert auf § 45 SGB VIII (KJHG), bekannt als Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Den Gesetzestext mit dem gesamten Wortlaut erhalten Sie zusammen mit dem Betreuungsvertrag.

Der Rechtsträger unserer Einrichtung ist die katholische Kirche. Der übergeordnete Träger ist somit das **Erzbistum Köln**, der direkte Träger die **katholische Kirchengemeinde St. Josef und Martin**.

Vor Beginn der Betreuung Ihres Kindes schließen Sie als Eltern (bzw. Erziehungsberechtigte) mit dem Rechtsträger der Einrichtung einen schriftlichen Betreuungsvertrag ab. Ihr Kind ist dann während der Betreuung auf dem Hin- und Rückweg gesetzlich versichert, gleichzeitig verpflichten Sie sich zu gesetzlichen Elternbeiträgen. Im Sinne des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern sind Sie gemäß Ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (gemeinsames Bruttoeinkommen der Eltern) gegenüber dem örtlichen Jugendamt der Stadt Langenfeld zu gesetzlich festgelegten Beitragszahlungen verpflichtet. Unsere Einrichtung bzw. das örtliche Jugendamt informiert Sie gerne über die aktuellen Beitragssätze.

Vor der Aufnahme in unsere Einrichtung fordern wir, wie alle Langenfelder Einrichtungen, eine kinderärztliche Bescheinigung, die den Impfstatus Ihres Kindes bescheinigt und Angaben über eventuell notwendige Förderbereiche bzw. erforderliche Medikamentenabgabe enthält. Diese Bescheinigung und die dafür notwendige eingehende Untersuchung baut auf die U-Untersuchungen auf und ist gebührenpflichtig. Des Weiteren benötigen wir die Bescheinigung über die 2-fache Masernimpfung, die Voraussetzung für die Aufnahme in den Einrichtungen ist.

Über den Betreuungsvertrag hinaus unterschreiben Sie ebenfalls Einverständniserklärungen wie beispielsweise zum Infektionsschutzgesetz, der Lebensmittelhygiene oder der amtsärztlichen Reihenuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes sowie zu unserem Eingewöhnungskonzept.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

§ 37a Gewaltschutz

(1) Die Leistungserbringer treffen geeignete Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt für Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen, insbesondere für Frauen und Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Frauen und Kinder. Zu den geeigneten Maßnahmen nach Satz 1 gehören insbesondere die Entwicklung und Umsetzung eines auf die Einrichtung oder Dienstleistungen zugeschnittenen Gewaltschutzkonzepts.

(2) Die Rehabilitationsträger und die Integrationsämter wirken bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben darauf hin, dass der Schutzauftrag nach Absatz 1 von den Leistungserbringern umgesetzt wird.

I.3.5 Elternbeirat

Mitarbeit und Mitverantwortung der Eltern sind Basis für eine gute pädagogische Arbeit. Elternmitwirkung in der Elternvollversammlung und dem Rat des Familienzentrums hat insbesondere das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger zu beleben und transparent zu machen. Elternmitwirkung bedeutet, sich aktiv an die Belange des Familienzentrums zu beteiligen. Der Elternbeirat vertritt hierbei die Elternsicht. Regelmäßige Treffen des Elternbeirates – allein oder mit dem pädagogischen Team und Träger – Eigeninitiative und neue Ideen sind Grundvoraussetzung für das gute Gelingen der Zusammenarbeit. Aus jeder Gruppe werden auf der ersten Elternvollversammlung zwei Elternvertreter für ein Jahr gewählt. Demnach besteht das Gremium in unserer Einrichtung aus 10 Elternvertretern aus deren Mitte ein Vorsitz gewählt wird.

I.3.6 Bildungsdokumentation

Unser Kinder- und Familienzentrum hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes von wesentlicher Bedeutung.

Kinder durchleben während ihrer ersten Lebensjahre unzählige Entwicklungsstufen. Jeden Tag gibt es etwas Neues für sie zu lernen. Vor allem in den Kindertagesstätten und Familienzentren macht ein Kind tägliche neue Erfahrungen und entwickelt sich weiter. Die Bildungsdokumentation dient dazu, die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren. Dies wird beispielsweise durch verschiedene Beobachtungsbögen sowie Elterngespräche festgehalten. Durch Beobachtungen offenbaren sich die Interessen und Stärken des Kindes. Sowohl die sozialen Kompetenzen als auch die mentalen, körperlichen und motorischen Fähigkeiten sind großer Bestandteil dieser Beobachtungen. Die gebastelten und gemalten „Werke“ der Kinder können in der Bildungsdokumentation aufbewahrt und kontinuierlich ergänzt werden.

Ihr Kind soll sich in unserem Familienzentrum wohl fühlen und sich nach seinen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln. Um diese Entwicklung erfolgreich begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es gesetzlich festgeschrieben, die Entwicklung des Kindes zu

Gesetzliche Rahmenbedingungen

beobachten und zu dokumentieren. Mit Hilfe dieser Beobachtung und Dokumentation erhalten unsere pädagogischen Fachkräfte Einblick in die individuellen Fortschritte Ihres Kindes. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf Ihr Kind abgestimmte, gezielte Unterstützung weitere Bildungsschritte. Darüber hinaus kann die Dokumentation auch für Sie hilfreich sein. Bei Gesprächen mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes in unserer Einrichtung kann die Bildungsdokumentation ebenfalls eine wichtige Orientierung darstellen. In der Bildungsdokumentation arbeiten wir mit folgenden wissenschaftlich entwickelten und anerkannten Entwicklungsscreenings:

- Basic U3/Ü3
- Kiphard U2
- Gelsenkirchner Entwicklungsbegleiter
- MotorikPlus U3/Ü3

Inhalt	Seite
II. Kinderzentrum	
2.1 Bildung von Anfang an	14
2.1.1 Die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung	14
2.1.2 Die ganzheitliche Begegnung mit dem Kind	15
2.1.3 Genderpädagogik	16
2.2 Kinder unter 3 Jahren	17
2.2.1 Raumkonzept	18
2.2.2 Pädagogische Qualifikationen	18
2.2.3 Die Eingewöhnungsphase	19
2.3 Starke Kinder – Die Basiskompetenzen der Bildungsbereiche	22
2.3.1 Inklusion	24
2.3.2 Partizipation von Kindern	26
2.3.3 Bewegung	35
2.3.4 Kneipp®	36
2.3.3.1 „Lott jonn!® - Einrichtung“	52
2.3.4. Körper, Gesundheit und Ernährung	52
2.3.4.1 Der Körper	52
2.3.4.2 Kinder stark machen, mein Körper gehört mir	53
2.3.4.3 Kinderschutzfachkraft nach §8a	54
2.3.4.4 Gesundheit	54
2.3.4.5 Ernährung	55
2.3.4.6 „JolinchenKids“	56
2.3.5 Sprache und Kommunikation	57
2.3.5.1 „Schlaumäuse® - Einrichtung“	58
2.3.6 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	58
2.3.7 Musisch – ästhetische Bildung	58
2.3.7.1 Gestalten	59
2.3.7.2 Musik	59
2.3.8 Religiöse Bildung	60
2.3.9 Mathematische Bildung	63
2.3.9.1 „Zahlenland® - Einrichtung“	63
2.3.10 „Buchstabenland® - Einrichtung“	64
2.3.11 Naturwissenschaftlich - technische Bildung	65
2.3.11.1 „Haus der kleinen Forscher“	66
2.3.12 Ökologische Bildung	66
2.3.13 Medienkompetenz	67
2.3.14 Begabtenförderung	68

Inhalt	Seite
2.4 Struktur des Tagesablaufs	69
2.4.1 Der Vormittag	69
2.4.2 Mittagsbetreuung	70
2.4.3 Der Nachmittag	70
2.5 Feste und Feiern	72

2.1 Bildung von Anfang an

2.1.1 Die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung

„Der Kopf ist rund, damit das Denken

Die Richtung wechseln kann.“

(Francis Picabia)

Bildung ist eine wichtige Grundlage dafür, den Lebensweg kompetent zu bewältigen und so die eigene Zukunft selbstbestimmt zu gestalten. Sie ist Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftlicher Teilhabe und legt den Grundstock für Eigenverantwortung und Solidarität. Bildung ist die Ressource, die eine Gesellschaft der Zukunft braucht und die sicherstellen kann, dass Menschen mit Flexibilität und Heterogenität, mit Meinungsvielfalt und Mehrheitsentscheidungen mit vielfältigen Religionen und Kulturen und mit immer neuen Herausforderungen umgehen können.

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag und das Ziel der Bildungsförderung sind für Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich gesetzlich klar geregelt. Für die Kindertageseinrichtungen regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) die Aufgaben und Ziele der Förderung von Kindern (§§ 22 bis 25). Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes § 13 vor allem den Bildungsauftrag der Einrichtungen: „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind (...) in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Die UN – Kinderrechtskonvention von 1989 ist leitorientiert für die Gestaltung der Bildungsförderung in Nordrhein – Westfalen. Sie entspricht dem Grundgedanken des Art. 6 der Landesverfassung. Wertschätzung, Respekt und Achtung und ein daraus erwachsender gleichberechtigter Umgang ist Voraussetzung für ein soziales und demokratisches Miteinander.

Zudem erfordert die UN-Konvention „Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ aus 2006 ein neues Denken beim Zusammenleben und – lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen.

2.1.2 Die ganzheitliche Begegnung mit dem Kind

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.“

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Wer ein Kind auf seinem Lebensweg begleiten und fördern möchte, muss es zunächst verstehen und annehmen so wie es ist: Ein gewolltes und einzigartiges Geschöpf Gottes, das das Recht hat, ernst und wichtig genommen zu werden. Hierzu streben wir mit unserer pädagogischen Haltung und unserem pädagogischen Tun eine partnerschaftliche Beziehung zum Kind an. Diese Beziehung bildet die Grundlage für eine persönlichkeitsorientierte Weiterentwicklung. Sie ermöglicht das Ausschöpfen neuentdeckter Teilaspekte der Persönlichkeit und unterstützt gruppenspezifische Entwicklungsprozesse. In der Begegnung mit dem Kind fühlen wir uns einer sozialintegrativen Haltung verpflichtet. Jeder ist in seiner Einzigartigkeit innerhalb des Gruppengefüges willkommen und wichtig.

In dem Bestreben, eine langfristige Beziehungsbasis als Grundlage für unsere erzieherische Aufgabe aufzubauen, ist von unabdingbarer Wichtigkeit Kindern mit Respekt und Achtung zu begegnen, ihre Persönlichkeit ernst zu nehmen und somit unserem eigentlichen Auftrag „sich selbst dem Kind zur Auseinandersetzung anzubieten“ nachkommen. Dies ist nur auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung möglich. Auf diese vertrauensvolle Beziehung, auf das Gefühl des bedingungslosen Angenommenseins, auf diese Gewissheit eines teilnehmenden Umfeldes, kurz auf dieses Urvertrauen kann das Kind seine aufgeschlossene und neugierige Haltung aufbauen.

Wir dürfen dabei das Empfindungsvermögen um die authentische Erlebniswelt der Kinder nicht unterschätzen, wir müssen unser Tun auch ehrlich meinen. Mit welcher Intuition wir den uns anvertrauten Kindern begegnen, ist für sie in vielen alltäglichen Situationen erfahrbar. Die Integrität unserer Erzieher*innen steht und fällt mit der Glaubwürdigkeit ihres Handelns. Konkret bedeutet das für uns, ein wahrhaftiges Interesse an der Begegnung und dem Austausch mit den Kindern zu haben: Sich anstecken zu lassen von der Neugierde und der Begeisterung über Alltägliches und Ungewöhnliches im unmittelbaren Lebensumfeld, sich einlassen auf die eigene Sicht der Kinder zu ihrer Umwelt. Wahrhaftig und doch reflektiert agieren und reagieren, beobachtete Situationen aufgreifen, weiterentwickeln und Rückschlüsse auf besondere Bedürfnisse der Kinder erstellen. Versuchen, die Lebenssituation der Kinder zu erfassen und gegebenenfalls konkrete Hilfestellungen zu geben. Sich den Kindern als Persönlichkeit nicht entziehen wollen, sondern im stetigen Austausch mit ihnen zu stehen. Die Gratwanderung des Gewährenlassens oder des nötigen Eingreifens durch die Erzieher*innen sind immer zum Wohl des Kindes und seinen individuellen Voraussetzungen abzuwägen. Auf jeden Fall erfordert der Prozess immer die Begleitung durch die Erzieher*innen, die es dem Kind ermöglichen, den Wandel ihrer Identität zu erleben. Eine so definierte Begegnung mit dem Kind erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen in die kindliche Erlebniswelt, eine gereifte Persönlichkeit der Erzieher*innen und persönliches Engagement.

2.1.3 Genderpädagogik

In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Dabei soll Diversität wahrgenommen und zugelassen werden, damit jede*r die gleichen Voraussetzungen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit hat. Kinder werden – jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten gefördert. Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer individuellen Einzigartigkeit zu fördern und ihre Entwicklung nicht durch Genderstereotype zu begrenzen und behindern.

Geschlechtersensible Pädagogik lässt dem Kind die Wahl im alltäglichen Tun, so dass es selbst herausfinden kann, womit es gerne spielt, mit wem es gerne seine Zeit verbringt ohne, dass Erwachsene vorher festlegen, was es aufgrund seines Geschlechtes wohl gerne mag oder besser kann.

Es darf nicht darum gehen, die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zu verfestigen. Dennoch sind diese Unterschiede da und sollten berücksichtigt werden. Funktionsräume sind für die individuellen Bedürfnisse von Kindern sehr wichtig, vor allem auch in Bezug auf die Gender-Thematik. Wir gestalten Funktionsräume nicht geschlechtsspezifisch, sondern interessenbezogen. So erreichen wir unser Ziel, dass das Zusammen-Spielen von Jungen und Mädchen selbstverständlich ist. Jungen und Mädchen lernen so bereits von Anfang an einen demokratischen Umgangstil zwischen den Geschlechtern in unserem Familienzentrum. Bei der Auswahl und Zusammenstellung von Spielmaterialien oder Medien wie Bücher oder Hörspiele achten wir als Familienzentrum darauf, dass Geschlechtsrollenstereotypen aktiv und bewusst entgegengewirkt wird.

2.2 Kinder unter drei Jahren

„Drei Dinge sind aus dem Paradies geblieben:

Sterne, Blumen und Kinder.“

(Dante Alighieri)

Die Betreuung, Begleitung und Förderung von Kindern unter drei Jahren gehört zu den Schwerpunkten unserer Einrichtung. Neben der Schwangerschaft- und Stillbetreuung, die wir als Familienzentrum bereits im Vorfeld anbieten, sind die Babykurse wie „Gesund durchs erste Lebensjahr“, „Babymassage“ und „Fabel®“ ein wichtiges Standbein unserer Einrichtung. Als Familienzentrum bieten wir mit den KiBiz-Gruppenformen I. und II. eine Kleinkindbetreuung ab 4 Monaten in den verschiedenen Gruppenbereichen an.

Folgende Argumente sprechen für die außerfamiliäre Betreuung unter Dreijährigen:

- Berufstätigkeit beider Elternteile wird unterstützt bzw. ermöglicht
- Die Kinder erhalten vielfältige Bildungsanregungen und Entwicklungsimpulse
- Die Kinder können in einer anregenden Umgebung spielen, erleben eine andere Welt und erweitern ihren Horizont
- Einzelkinder treten in Interaktion mit anderen Kindern und können ihr soziales Verhalten einüben und erweitern
- Die Kinder lernen mit und von anderen Kindern
- Die Kinder bekommen von Erwachsenen und anderen Kindern Zuwendung
- Die Eltern können bei Bedarf Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen bekommen
- Die Eltern können untereinander Kontakte knüpfen

Kinder unter drei Jahren

2.2.1 Raumkonzept

Babys und Kleinkinder haben eine andere Anforderung an die räumlichen Gegebenheiten und Ausstattungen als ältere Kinder. Die Räumlichkeiten sollten einerseits inspirierend sein und eine größtmögliche Bewegungsfreiheit garantieren, andererseits aber auch familiäre Sicherheit und Geborgenheit bieten. Hierzu gehören eine Vielzahl von Spielpodesten und unterschiedliche Spielebenen, die für die Krabbelkinder einen unterhaltsamen Bewegungsanreiz darstellen. Ergänzt wird dies durch Spielmaterialien, die die verschiedenen Sinne ansprechen und zum Fühlen, Riechen, Sehen und Experimentieren einladen.

Unsere Bäder verfügen über großzügige Wickelkommoden, die mit Treppen ausgestattet sind, sodass die Kleinkinder diese auf Wunsch selbst erklimmen können. In geborgener Atmosphäre werden die Kinder hier von ihren Bezugserzieher*innen gewickelt. Einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Teil in der Arbeit mit unseren Jüngsten. Wickeln ist eine intime Situation, eine Zeit der Ruhe und intensiven Zuwendung. Jede Wickelkommode hat persönliche Eigentumschubladen, wo Windeln, Tücher und Cremes, sowie individuelle Wechselsachen oder andere Utensilien der Kinder aufbewahrt werden.

Schlaf- und Ruheräume ergänzen die räumlichen Voraussetzungen. Jedem Kind steht ein hochwertiges Massivholzbett mit Lattenrost und Matratze zur Verfügung. Hier hat jedes Kind von zu Hause den eigenen Schlafsack, die eigene Bettdecke mit Kissen sowie Schnuller, Kuscheltier o.ä. Schlaflieder und Schlafrituale sind unsere guten Voraussetzungen für einen gesunden Schlaf, der individuell nach der Müdigkeit des Kindes geregelt ist. Ein „Schlafmuss“ gibt es bei uns nicht.

2.2.2 Pädagogische Qualifikationen

Die Betreuung und Förderung von unter Dreijährigen benötigt ein hohes Maß an Verantwortung. Neben den räumlichen Voraussetzungen bedarf es auch speziell geschultem Personal, welches über ein fundiertes entwicklungspsychologisches Wissen hinsichtlich der Kinder unter drei Jahren verfügt. Unsere Erzieher*innen, die in diesen Gruppenformen arbeiten, können entsprechende Zertifizierungen und Fachwissen vorweisen, bringen aber vor allem die entsprechende Motivation, Empathie und Einfühlungsvermögen mit. Die Erzieher*innen stellen neben den Eltern und anderen engen Familienmitgliedern wichtige Bezugspersonen für die noch jungen Kinder dar. Eine intensive, vertrauensvolle Zuwendung und Zuneigung ist Grundvoraussetzung für eine geborgene und liebevolle Beziehung. Wichtig ist uns hierbei der ständige Austausch mit Eltern.

Kinder unter drei Jahren

2.2.3 Auf den Anfang kommt es an: Die Eingewöhnungsphase

Wenn Eltern sich für eine Betreuung ihres Kindes entscheiden, ist das in der Regel für Eltern und Kinder die erste längerfristige Trennungserfahrung. Für die Kinder bedeutet der Besuch der neuen Institution, sich in einer fremden Welt, in fremden Räumen und mit fremden Menschen zurechtfinden zu müssen. Die Erfahrung, die das Kind mit dieser meist unbekanntem Situation macht, sind prägend für sein weiteres Leben. Eine positive Erfahrung ist deshalb von enormer Bedeutung.

Erfahrungen wie „ich werde nicht allein gelassen“, „ich bekomme Unterstützung“, „ich lerne neue Freunde kennen“, „ich werde immer wieder abgeholt“ sind Beispiele dafür.

Damit eine Bindung zwischen Erzieher*innen und Kindern entstehen kann, ist es unerlässlich, dass eine vertraute Bezugsperson in den ersten Tagen gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung anwesend ist und das Kind in dieser Situation begleitet.

In unserem Familienzentrum lehnen wir die Eingewöhnungsphase an das „Berliner Modell“ an, sowie den individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Berliner Modell:

Um den Kindern einen leichten Einstieg in unserem Familienzentrum zu ermöglichen, werden schon vor Beginn der Eingewöhnungsphase Termine für einen „Schnuppertag“ abgesprochen. Hierzu nehmen sie bitte Kontakt zu den jeweiligen Erzieher*innen ihrer Gruppe auf.

Bitte berücksichtigen sie für die Eingewöhnungszeit eine Dauer von 6. – 8 Wochen. Die Eingewöhnung kann auch von einer anderen Bezugsperson ihres Kindes durchgeführt werden. (Oma, Opa, Tante etc.)

Kinder haben einen individuellen Entwicklungsstand. Das ein oder andere Kind hat vielleicht schon Betreuungserfahrungen durch eine Tagesmutter o.ä gemacht. Diese gesamten Parameter beziehen wir in unsere Einschätzungen ein, welchen Zeitraum die Eingewöhnungszeit umfasst.

Grundphase:

Sie als Elternteil oder Bezugsperson besuchen uns mit ihrem Kind in den ersten Tagen der Eingewöhnung für ca. eine Stunde. Der Schwerpunkt an diesen Tagen liegt darin, dass ihr Kind sich zunächst in unseren Räumlichkeiten umschaun kann, die Erzieher*innen kennenlernt und möglicherweise erste Kontaktaufnahmen entstehen. Lassen sie Nähe von ihrem Kind zu und zeigen sie ihm, dass sie da sind.

Wir als Erzieher*innen unternehmen über Spielsituationen erste Annäherungsversuche.

In Wickelsituationen werden sie mit ihrem Kind von dem pädagogischen Personal der jeweiligen Gruppe begleitet. Es ist uns wichtig auch in solchen Situationen eine Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen. Wickelsituationen sind auch für Kinder ein Intimes Geschehen und bedarf volles Vertrauen.

Kinder unter drei Jahren

Trennungsphase:

In der ersten Trennungsphase wird die Individuelle Entwicklung ihres Kindes und die Entwicklung der ersten Eingewöhnungsphase, berücksichtigt.

Es ist enorm wichtig die Kinder nicht zu früh mit Trennungen zu konfrontieren. Durch eine negative Erfahrung könnten Kinder Verlustängste entwickeln und weitere Trennungsversuche erschweren.

Stabilisierungsphase:

Bei Kindern unter drei Jahren werden keine Trennungsversuche in der ersten Woche stattfinden. Wann der erste Trennungsversuch möglich ist, hängt von den individuellen Entwicklungsständen jedes einzelnen Kindes ab.

Ab dem vierten Tag:

- Ihr Kind kann sich noch nicht von ihnen lösen
- Ihr Kind braucht ihre Nähe
- Ihr Kind geht noch nicht auf Kontaktaufnahme von Kindern oder Erzieher*innen ein
→ **Erweiterung des Zeitrahmens mit der Bezugsperson**

- Ihr Kind entfernt sich zwischenzeitlich von ihnen
- Ihr Kind bewegt sich durch den Raum
- Ihr Kind hat erste Kontaktaufnahmen zu Kindern und Erzieher*innen
→ **Erweiterung des Zeitrahmens**

→ **Bezugsperson verlässt für einige Minuten den Raum**

- Ihr Kind entfernt sich über einen längeren Zeitraum von der Bezugsperson
- Ihr Kind reagiert kaum auf kurzzeitige Trennungen der Bezugsperson

- Ihr Kind lässt sich von Erzieher*innen trösten
- Erzieher*innen können die sichere Basis für ihr Kind übernehmen

→ **Erste Trennungsversuche über einen längeren Zeitraum**
→ **Erweiterung des Zeitrahmens während der Trennung**

Kinder unter drei Jahren

Schlussphase:

Etwa zwei Wochen nach dem Abschluss der Stabilisierungsphase, beginnen wir mit der Schlussphase. Das bedeutet, Sie als Bezugsperson halten sich nicht mehr in unserem Familienzentrum auf, sind jedoch jederzeit erreichbar.

Es kommt immer wieder vor, dass Kinder auch nach einer erfolgreichen Stabilisierung – oder Schlussphase nochmal einen emotionalen Einbruch bekommen und ihnen die Trennung von den Eltern in der „Bringphase“ schwerfällt. In solchen Fällen geben Sie Ihrem Kind Sicherheit. Geben Sie ihm beispielsweise ein Foto von Mama und Papa mit, ein Kuscheltier, ein „Trösterchen“ o.ä.

2.3 Starke Kinder – Die Basiskompetenzen und Bildungsbereiche

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,
sondern ein Feuer, das entfacht werden will.“

(François Rabelais)

Im Mittelpunkt der Bildungsprozesse im Elementar- und Primarbereich steht die Stärkung der Basiskompetenzen, die dem Kind dabei helfen, sein Leben selbstständig zu gestalten und zu bewältigen. In der steten Auseinandersetzung mit Inhalten und Themen entwickeln sich grundlegende Fähigkeiten.

Umgekehrt ist erst der Erwerb dieser Basiskompetenzen eine Voraussetzung für die Entfaltung erworbener Fähigkeiten und Kenntnisse. Diese Auseinandersetzung ist nicht nur geprägt von den individuellen Kompetenzen des Kindes, sondern von den Rahmenbedingungen und den zur Verfügung gestellten Möglichkeiten. Basiskompetenzen, Verwirklichungschancen und Bildungsbereiche befinden sich also in einem gegenseitigen Wirkungsgefüge.

Ausgehend von diesem Verständnis wird die Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe als Leitziel benannt und dafür wichtige Basiskompetenzen aufgezeigt.

Um Bildungsprozesse in ihren thematischen, inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden zehn Bildungsbereiche gebildet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie sich lediglich gedanklich voneinander abgrenzen lassen, sie sich in der Praxis aber notwendigerweise vielfach überschneiden. Diese Bildungsbereiche werden durch Leitideen, Bildungsmöglichkeiten, Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten sowie durch Hinweise zu pädagogischen Materialien und Settings konkretisiert und sollen für einen Weiterentwicklungsprozess offen sein.

Starke Kinder

Wenn einer sagt: „Ich mag dich du, ich find' dich ehrlich gut“
Dann krieg' ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut!

La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa, laa-laa-laa
La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa laa

Wenn einer sagt: „Ich brauch dich du, ich schaff es nicht allein“
Dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl' mich nicht mehr klein!

La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa, laa-laa-laa
La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa laa

Wenn einer sagt: „Komm geh mit mir, zusammen sind wir was“
Dann werd' ich rot, weil ich mich freu, dann macht das Leben Spaß!

La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa, laa-laa-laa
La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa laa

Gott sagt zu dir: „Ich hab´ dich lieb und wär' so gern dein Freund
Und das was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint!“

La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa, laa-laa-laa
La la la laa la, la la la laa
La la la laa laa laa laa laa

2.3.1 Inklusion

„Dies hat Priorität – dem ist Raum zu geben!“

Wir alle sind diesbezüglich „auf dem Weg“....

„Bewusst und unbewusst lernen wir - was bereichernd ist.“

Unsere Kindertageseinrichtung ist in katholischer Trägerschaft. Das christliche Weltbild und die daraus gewachsenen Werte prägen das Miteinander und bilden die Basis für Annahme und Wertschätzung. Ausgedrückt in dem Leitspruch der Kita, der im Eingangsbereich der Kita in Stein gemeißelt ist: „Lasset die Kinder zu mir kommen“.... (Matthäus 19:14) ist der inklusive Auftrag unmittelbar abzuleiten. Kinder verschiedener Kulturen, Entwicklungsgeschichten, Sprachen und Glaubensrichtungen bereichern durch das Erfahren von Vielfalt in der Begegnung. Ein breites Spektrum erfahrbarer Möglichkeiten stärkt die Gewissheit, dass jedes Individuum auf seine Weise dazugehört. Das schafft Vertrauen mit den eigenen Möglichkeiten und Begrenztheiten angenommen und akzeptiert zu sein.

Dies umfasst sowohl körperliche als auch entwicklungsbedingte Eigenheiten, andere Kulturen und soziale Vielschichtigkeit. Dem Team des Familienzentrums, sowie dem Träger ist es wichtig, die Arbeit in der Kita stets weiterzuentwickeln und zu fördern. Ohne vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern kann dieser Prozess nicht gelingen, da das Elternhaus ganz primär in einem hohen Maß die kindliche Entwicklung prägt. Deshalb sind wir für Fragen, Anregungen und Kritik offen. Diese Impulse werden sorgsam aufgenommen und reflektierend im Team betrachtet. Unser interdisziplinäres Team greift auf einen umfangreichen und fachlichen Erfahrungsschatz zurück und ist bereit sich stetig weiterzuentwickeln.

Kinder in ihren Rechten und ihrer Würde zu respektieren, erfordert Sensibilität und Bewusstheit. Dies im alltäglichen Geschehen umzusetzen, bedarf wiederkehrender Reflexion und Wissen, um Zusammenhänge und die Bereitschaft an Idealen zu orientieren.

Solche Kompetenzen ermöglichen eine wertschätzende Atmosphäre, die den Kindern den Glauben an sich selbst, in zwischenmenschlichen Beziehungen und zu Gott wachsen lässt.

In der Sichtweise auf die uns anvertrauten Kinder als auch in der Begegnung und der Zusammenarbeit mit den Eltern stecken die Fähigkeiten und Ressourcen im Mittelpunkt des Interesses. So trägt jeder Beteiligte etwas zu den Gegebenheiten bei und hat Anteil an der Situation. In Lernprozessen verknüpfen wir verschiedene Wahrnehmungsebenen, beispielsweise Bewegung, Sprache und Kognition miteinander. So entstehen inklusive „Bilder“ der Realität und Erfahrungen auf mehreren Wahrnehmungskanälen wirken tiefgründiger und nachhaltiger. Unsere Wahrnehmungen prägen unser Bild von uns selbst und der Welt, in der wir leben. Mit Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten entsteht Selbstbewusstsein, welches einen positiven Blick in die Zukunft ermöglicht. Die Mitarbeiter/ innen in unserem Haus sind wichtige Bezugspersonen für die Kinder, die durch ihr Vorbild und die pädagogische Arbeit Grundwerte vermitteln. Auf dem gemeinsamen Weg legen wir Wert auf Teilhabe und Mitgestaltung der Kinder und Eltern. So drückt sich Achtung und Wertschätzung unmittelbar

Starke Kinder

auf unterschiedliche Weise haben die Kinder Gelegenheit Einfluss zu nehmen und Selbstwirksamkeit zu erleben.

Sowohl beim äußeren Gestaltungsrahmen als auch bei der Auswahl der Lerninhalte und deren Ausgestaltung werden die Kinder je nach Entwicklungsstand beobachtet und Erkenntnisse dokumentiert, Kinder befragt und deren Aussagen aufgenommen. Wünsche und Kritik werden ernst genommen und in einen konstruktiven Handlungsplan umgewandelt. In regelmäßig angebotenen Gesprächen können Eltern in ihrer Befindlichkeit wahrgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit können Anregungen und Ideen für ein harmonisches Erziehungsumfeld entwickelt werden. Manchmal ist es wichtig, genau hinzuschauen um Lebensrealitäten, Zusammenhänge und Bedürfnisse klar zu erfassen. Bei Bedarf stehen hierfür interdisziplinäre Kooperationspartner zur Verfügung die gerne beratend begleiten.

„Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“ (Paul Moor)

Für zusätzlichen Förderbedarf bieten externe Therapeuten Logopädie und Ergotherapie an. Wöchentlich findet Psychomotorik in Kleingruppen statt.

Die Erziehungsberatungsstelle Langenfeld / Monheim steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Alle Kinder, Eltern und Fachkräfte sollten Inklusion als selbstverständliches Miteinander erleben. Eventuell vorhandene Barrieren und Vorurteile sind im gegenseitigen Austausch abzubauen.

2.3.2 Partizipation von Kindern

„Unter Demokratie verstehe ich, dass sie dem Schwächsten die gleichen Chancen einräumt wie dem Stärksten“.

Mahatma Gandhi (1869 – 1948)

Im Jahr 1989 wurde die Kinderrechtskonvention von den Vereinten Nationen (UN) verabschiedet und von fast allen Staaten unterzeichnet. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, Sicherheit, Frieden, Gesundheit, das Recht auf Essen und Trinken und vor allem auch auf Mitbestimmung.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Wir betrachten jedes Kind als Individuum und möchten jedem Kind zugestehen, eigenverantwortlich zu agieren und Entscheidungen, die sie selbst und die Gemeinschaft betreffen aktiv mitzugestalten. Wir möchten Kindern eine Stimme geben und dieser auch zuhören. Auch Studien haben ergeben, dass Kinder die sich selbst als aktiv gestaltend erleben durften, auch zu Erwachsenen werden, die sich eher an der Gestaltung des Gemeinwesens beteiligen. Im Kindergarten erleben die Kinder zum ersten Mal außerhalb der Familie wie das Leben/ Zusammenleben in einer größeren Gemeinschaft funktioniert. Die Kindergartengruppe ist sozusagen die erste erlebte öffentliche Gemeinschaft. Demokratie beginnt bei den Kindern. Die Partizipation von Kindern findet auf verschiedenen Ebenen statt. Primär findet dies zunächst im Alltag seinen Platz, in dem Meinungen, Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen, sowie Gefühlslagen von Kindern ernst genommen, „stehen gelassen“ und vor allem respektiert werden. Im Kleinen fängt es oftmals schon damit an, dass Fragen im Miteinander so gestellt werden, dass sie den Kindern Möglichkeiten bieten und keine Fehler in den Mittelpunkt stellen. Für uns Fachkräfte bedeutet das, ein „fehlerfreundliches Ausprobieren“ zu ermöglichen. Fehler sind weder kindspezifisch, noch überhaupt vermeidbar. Wenn man freundlich mit Fehlern umgeht, findet man heraus, was man durch sie lernen kann. Partizipation lebt von der Erfahrung die Kinder mit ihr im Alltag machen können.

Demokratie und Partizipation kann nur gelernt werden, wenn sie auch gelebt werden darf. Kinder brauchen die Überzeugung und die Erfahrung etwas bewirken zu können und dass man ihnen zutraut eine Entscheidung zu treffen. Kinder brauchen vor allem Erwachsene, die sich Zeit nehmen und den Kindern aufmerksam zuhören.

Kinder und Erwachsene sind rollenbedingt nicht gleichberechtigt. Jedoch möchten wir Kinder als **gleichwürdige** Partner ansehen, deren Gefühle, Bedürfnisse, Interessen und Ideen den gleichen Stellenwert haben, wie die eines Erwachsenen. Gefühle von Kindern sind genauso real wie die eines Erwachsenen. Kinder zu beteiligen, ist eine notwendige Voraussetzung für den Schutz von Kindern. Wir wollen für Kinder erlebbar machen, dass Situationen veränderbar sind, dass Kinder „Experten in eigener Sache“ sein können und sie selbst viele Ideen und Denkanstöße für ihre eigene Lebenswelt beisteuern können. Kinder erleben auf diese Weise ihre eigene Wirksamkeit und verbessern ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen.

Hier sind wieder wir als Fachkräfte gefragt. Wir müssen hinaus aus der Rolle der „Macher“, „Beurteiler“, „Entscheider“ und „Richter“ und hinein in die Rolle der **Moderatoren und Begleiter**. Wir sehen uns als **Entwicklungsbegleiter**.

Starke Kinder

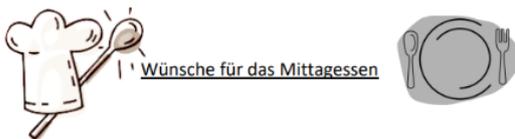
Unsere Aufgabe ist es nicht zu bewerten, sondern Prozesse anzustoßen, zu ermöglichen und zu moderieren und den Kindern mit einer ergebnisoffenen Haltung zu begegnen. Wir bieten Kindern im täglichen Miteinander verlässliche Orte und Gelegenheiten zur Mit- und Selbstbestimmung. Die eigene partizipative Haltung gilt es immer wieder zu reflektieren und gemeinsam mit den Kindern Strukturen, Abläufe, Regeln und Neuerungen zu entwickeln und zu etablieren. Prozesse zu unterstützen, bedeutet für uns Fachkräfte, mit den Kindern in den Dialog zu gehen, Perspektiven aufzuzeigen und die Kinder bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Um den Blick der Kinder im Entscheidungsprozess auch auf die Fairness/ Gerechtigkeit zu lenken, dienen wir Fachkräfte als Impulsgeber.

Partizipationsprozesse laden dazu ein auszuprobieren und die verschiedenen Möglichkeiten zu entdecken. Es ist spannend zu beobachten, welche Lösungswege Kinder einschlagen, und es ist überraschend, wie heiter und phantasievoll Kinder damit umgehen. Die Lösungswege und deren Möglichkeiten sind so vielfältig, wie die Beziehungen unter den Beteiligten selbst.

Kinder versuchen die Welt um sich herum zu verstehen. Dies tun sie nicht in erster Linie durch Erklärung und Vermittlung durch den Erwachsenen, sondern durch eigenes Ausprobieren, durch aktives Tun.

Wie setzen wir Partizipation im täglichen Miteinander um?

Kinder wählen auf Gruppenebene und auch gruppenübergreifend selbstbestimmt ihren Spielpartner und auch ihren Spielort/ Spielbereich aus (siehe weiter unten) und werden ebenfalls bei der Auswahl von Materialien, bei der Projektwahl und deren Ausgestaltung, bei der Raumgestaltung und auch bei der Zusammenstellung der Lebensmittel und Gerichte für Frühstück und Mittagessen mit einbezogen. Die Kinder geben im Wechsel gruppenweise (in Kleingruppen/ jede Woche eine andere Kindergruppe) Wünsche für das Mittagessen in der darauffolgenden Woche ab, die der Koch dann umsetzt. Für die Kinder gilt hier die Regel, dass alle Komponenten für ein vollwertiges, gesundes Mittagessen enthalten sind.



1.

2.

3.

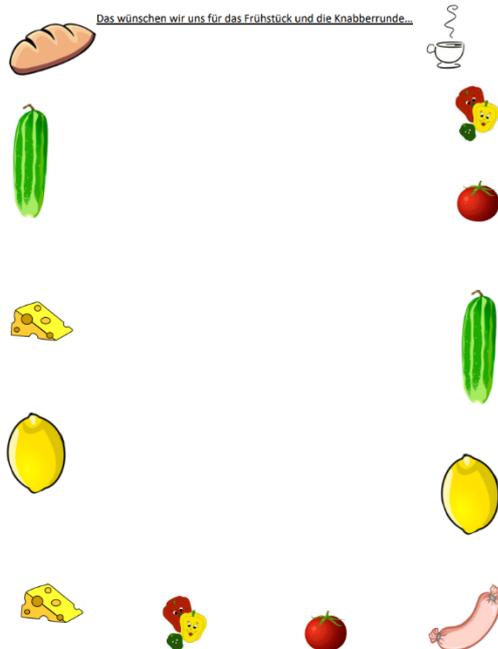
4.

5.

Starke Kinder

Als Rückmeldung für den Koch können die Kinder mit Hilfe von Smileys ihre Meinung zu dem Mittagessen täglich abgeben.

Die Kinder sammeln Ideen und Wünsche für das gemeinsame Frühstück und für die Knabberrunde ebenso auf einem „Wunschzettel“- dieser wird dann für die kommende Woche an die Infowand der jeweiligen Gruppe gehängt und dient den Eltern als Einkaufszettel.



Die Ideensammlungen für Raumgestaltung, neue Regeln, Neuerungen, Bastelideen etc. findet jeweils in Kleingruppen oder im Stuhlkreis statt. Anschließend stimmen die Kinder dann per Mehrheitsentscheid ab. Die Kinder lernen hier, sich mit den unterschiedlichsten Meinungen auseinander zu setzen und sich gegebenenfalls in Abstimmungsprozessen auch der Mehrheit zu beugen.

Für Konfliktsituationen, Themen mit Konfliktpotential und auch für Entscheidungen FÜR oder GEGEN eine Regel gibt es auf Gruppenebene den Kinderrat. Die Kinder sollen an sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden und entscheiden hier als Gruppe mit der einfachen Mehrheit. Dies ist die Voraussetzung für gelingende Selbstbildungsprozesse und unterstützt die Entwicklung des demokratischen Denkens und Handelns. Die Erzieher haben jedoch ein Vetorecht, wenn es um Sicherheitsaspekte geht, oder wenn Situationen von Kindern durch Alter und Entwicklungsstand noch nicht weitreichend genug überblickt werden können. Hier gilt es jedoch, den Kindern die Hintergründe altersgerecht erklärbar zu machen und eine Situation nicht einfach als gegeben und unveränderbar darzustellen.

Auch in sogenannten „Meckerrunden“ im Stuhlkreis finden die Befindlichkeiten der Kinder ihren Platz. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, zu äußern was sie stört, was ihnen aufgefallen, oder was für sie schwierig oder störend im Alltag ist. Hier wird gemeinsam überlegt, wie die entsprechende Situation geändert und ins Positive gewandelt werden kann. Auch hier stehen wieder Hilfestellungen im Vordergrund, die den Kindern Möglichkeiten bieten- „Was braucht ihr, damit sich die Situation für euch positiv anfühlt“. Die Kinder werden motiviert ihre Ideen zu äußern und die Kinder erleben, wie sie mit ihren Ideen, die sie haben

Starke Kinder

in der Umsetzung unterstützt werden. Die Kinder stimmen dann wie im Kinderrat mit der einfachen Mehrheit für eine neue Regel, oder Regeländerung ab.

Mit folgenden Methoden kann abgestimmt werden:

1. Abstimmen durch „Dazustellen“ mit oder ohne Ergebniseinsicht
 - Die verschiedenen Möglichkeiten, die zur Auswahl stehen, werden für die Kinder auf Plakaten visualisiert, oder die Kinder übernehmen die Visualisierung selbst. Die Kinder stellen sich zu der Möglichkeit dazu, welche sie auswählen möchten. Dies kann für alle Kinder sichtbar gemacht werden, oder auch verdeckt stattfinden.
2. Abstimmung mit Gegenständen mit oder ohne Ergebniseinsicht
 - Die verschiedenen Möglichkeiten, die zur Auswahl stehen, werden für die Kinder auf Plakaten visualisiert, oder die Kinder übernehmen die Visualisierung selbst. Die Kinder stimmen mit Gegenständen (Glassteine, eigene Hakenzeichen, Steinchen) für die Möglichkeit, die sie auswählen möchten. Dies kann für alle Kinder sichtbar gemacht werden, oder auch verdeckt stattfinden.
3. Abstimmung durch „Bepunkten“
 - Die verschiedenen Möglichkeiten, die zur Auswahl stehen werden für die Kinder auf Plakaten visualisiert, oder die Kinder übernehmen die Visualisierung selbst. Die Kinder kleben dann ihren Punkt auf die Möglichkeit, die sie auswählen möchten. Dies kann für alle Kinder sichtbar gemacht werden, oder auch verdeckt stattfinden.

Im Anschluss an die Abstimmung werden die Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern ausgezählt und die Mehrheit bestimmt, so dass die Kinder das Ergebnis nachvollziehen können.

Diese Methode wird angewandt für neue Regeln, Raumgestaltung, Auswahl von neuem Spielmaterial, oder wenn die Kinder auswählen, welche Laterne sie basteln möchten.

Im Freispiel regeln die Kinder selbständig mit Hilfe von Raumkarten und ihren Magnetgarderobenzeichen welche Bereiche sie aufsuchen. Durch die Raumkarten und einer bestimmten Anzahl von Plätzen, an denen die Magnete angeheftet werden, können die Kinder visualisieren, wie viele Plätze noch frei sind und welche Kinder in den Bereichen bereits spielen. So benötigen die Kinder nicht wie so oft den Erwachsenen als „Macher“ und „Entscheider“, der ihnen sagt, wie viele Plätze noch frei sind und womöglich die Erlaubnis erteilt, ob sie dort spielen können.

Bei jahreszeitlich vorgegebenen Themen haben die Kinder die Möglichkeit in sogenannten „Kinderkonferenzen“ eigene Ideen und Wünsche zur Umsetzung zu sammeln und zu fixieren. Die Kinder wählen in Kleingruppen mit Vertretern aus allen Altersklassen, welcher Bereich wie umgestaltet und dekoriert wird und welche Themen in den Stuhlkreisen besprochen werden. Weiterhin wird diese Ideensammlung regelmäßig mit den Kindern im Stuhlkreis abgeglichen, welche Ideen schon umgesetzt wurden und ob es noch Änderungen und / oder neue Ideen seitens der Kinder gibt. Auch die weitere Ideenumsetzung wird gemeinsam mit den Kindern geplant.

Starke Kinder

In den Kinderkonferenzen tragen die Kinder auch die Ideen und Wünsche zusammen, welche Laternen zum Beispiel gebastelt werden sollen. Ein Mehrheitsentscheid des Oberthemas findet dann per Abstimmung durch Fingerabdruck statt. Die Kinder wählen schließlich mit ihrem Namensschildchen, welche Laterne sie selbst basteln möchten.



In Form der Kinderkonferenz werden auch neue Regeln, oder Regeländerungen besprochen und gemeinsam festgelegt. Die Kinder werden sich so über eigene Bedürfnisse bewusst, entwickeln Problem- und Konfliktlösekompetenzen, erlangen Kommunikationsfähigkeiten, übernehmen Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe und sie lernen, Informationen zu sortieren, einzuordnen und eine Entscheidung zu treffen. Sie lernen ebenso ihre eigenen Entscheidungen mitzutragen.

Bei Neuanschaffungen wie Spielmaterial, Spielgeräten etc. werden die Kinder in die Ideenfindung jeweils im Stuhlkreis ihrer Gruppen mit einbezogen. Sie können hier ihre Ideen und Wünsche äußern und in Bildform Vorschläge zur Gestaltung abgeben. Eine Vorauswahl wird per Abstimmung der Kinder getroffen.

Bei der Entscheidung des Spielmaterials/ der Spielgeräte können die Kinder abstimmen, welches Material/ Gerät angeschafft wird. Auf Plakaten werden die zur Auswahl stehenden Materialien/ Geräte dargestellt und die Kinder stimmen mit Fingerabdruck in ihrer Gruppenfarbe ab, für welches sie sich jeweils entscheiden. Hier entscheidet die Mehrheit.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Wünsche für das gemeinsame Frühstück, oder das Mittagessen abzugeben.

2.3.2.1 Beschwerdewege

Wo viele Menschen zusammenkommen, den Alltag miteinander teilen und in Beziehung und Interaktion miteinander treten, kommt es zu unterschiedlichen Interessen, Ansichten und Sichtweisen. Sie können ähnlich sein, übereinstimmen, oder auch kollidieren.

Hier sind die Erwachsenen gefragt, konstruktive Lösungen und Kompromisse anzubieten und vor allem, eine Haltung einzunehmen, die signalisiert, dass hinterfragen, Kritik äußern und Rückmeldung geben, willkommen sind.

Schauen wir uns in der Erwachsenenwelt um, ist es Erwachsenen oft unangenehm, sich zu beschweren, Kritik zu äußern und es wird als unangenehm empfunden, ein Feedback zu geben.

Umso wichtiger ist es, die Sichtweise zu verändern und zu etablieren, dass „Beschwerden“, Kritik und Feedbacks als Geschenk angesehen werden können. Ein Geschenk, das die Chance zur Veränderung in sich trägt. Nur so können Regeln, Abläufe, bisherige Vorgehensweisen hinterfragt werden. Eine andere Sichtweise einzunehmen, birgt immer die Chance neue Möglichkeiten zu entdecken. Es können sicherlich nicht immer alle Wünsche der Kinder erfüllt werden- jedoch kann der Alltag auf den Prüfstand gestellt werden und es entsteht Weiterentwicklung.

Das Wort „Warum“ kommt in der Alltagssprache unserer Kinder vermehrt vor. Im täglichen Miteinander ist zu beobachten, dass Kinder sehr gerne Dinge/ Situationen hinterfragen. Kinder wollen **VERSTEHEN!** Kinder haben ein großes Unrechtsempfinden und wollen zunächst Gegebenheiten als „gerecht“ und „fair“ empfinden. Kinder haben nicht nur das Bedürfnis, ihre Sichtweise mitzuteilen- sie haben auch das RECHT dazu. Wir wollen eine Alltagskultur etablieren, in der Kinder unterstützt werden, ihre Rechte zu kennen und sich für eigene Belange einzusetzen. Ganz vorneweg haben die Kinder, das Recht auf gewaltfreie Erziehung, sowie einen gewaltfreien Alltag. Kinder haben das Recht, Unterstützung zu erhalten und dieses Recht einzufordern, sollte es durch Eltern, pädagogisches Fachpersonal, andere Menschen im persönlichen Umfeld oder durch andere Kinder eingeschränkt sein.

Zur Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern gehört auch, dass sie sich jederzeit äußern dürfen und sollen, wenn Situationen entstehen, die in Konflikt zu ihren Rechten und ihrem Wohlbefinden stehen. Alters – und entwicklungsbedingt wählen Kinder zunächst einmal den Beschwerdeweg über ihre Eltern. Dies möchten wir wertschätzen und unterstützen. Kinder dürfen und sollen ihre Eltern als Unterstützer erleben, die sich gemeinsam mit ihren Kindern für deren Wohlbefinden einsetzen. Für Kinder im U2- / U3- Bereich ist durch die altersbedingte verbale Entwicklung die Unterstützung durch die Eltern enorm wichtig und essenziell.

Generell legen wir Wert darauf, eine „Kultur der Kommunikation“ zu schaffen. Kinder sollen erlernen, wie sie sich angemessen beschweren können und welche Informationen hierbei wichtig sind. Wir schaffen eine angenehme Gesprächsatmosphäre, in der sich Kinder und Eltern mit ihren Sorgen, Nöten und Beschwerden sicher und angenommen fühlen und keine Hemmungen haben, diese zu äußern.

Kinder haben 100 Sprachen, das gilt auch, wenn es darum geht sich zu beschweren, oder Hilfe einzufordern. Um sich zu beschweren, Hinweise zu geben, oder Unmut zu äußern, gibt es kein Mindestalter und auch keine bestimmte sprachliche Form. Da Kinder noch viel näher an ihren

Starke Kinder

Gefühlen sind, als wir Erwachsenen, wählen sie oft ganz intuitiv den körperlichen Weg sich zu beschweren und ihren Unmut kundzutun- sie zeigen es ganz ungefiltert mit Hilfe ihrer Mimik.

Die Kinder genau in diesen Situationen abzuholen, ihnen zu helfen ihre Gefühle einzuordnen, ist unsere Aufgabe.

Wenn Kinder sich beschweren, hat dies für die Kinder triftige Gründe und ist verbunden mit Gefühlen und unerfüllten Wünschen, oder Bedürfnissen. Dies können menschliche Grundbedürfnisse auf der körperlichen, seelischen oder sozialen Ebene sein. Die Kinder mit ihren Gefühlen ernst zu nehmen und die Kinder zu hören, ist uns besonders wichtig.

Beschwerden bewusst zu begegnen und die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder achtsam und wertschätzend wahrzunehmen, darauf zu reagieren und gemeinsam mit allen Beteiligten eine Lösung zu finden, ist unsere Aufgabe.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit den Kindern ins Gespräch zu gelangen, wenn es einen Hinweis, eine Beschwerde, oder Unmut geht:

- Gespräch mit dem jeweiligen Kind und einem Elternteil – Schilderung der Situation, aussprechen von Gefühlen, Unterstützung bei der Lösungsfindung
- Gespräch mit den beteiligten Kindern -> jedes Kind bekommt die Möglichkeit seine Sichtweise zu schildern und Wünsche auszusprechen, die Kinder werden seitens der Erzieher: Innen unterstützt, gemeinsam eine Lösung/ einen Kompromiss zu finden
- Bei Beschwerden, die allgemeine Abläufe, Regeln etc. betreffen, kann ein Beschwerdestuhlkreis stattfinden. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerde vorzutragen, zu begründen und Änderungswünsche zu äußern. Die Erzieherinnen haben dabei die Rolle des Moderators- es können Rückfragen gestellt, auf Sicherheitsaspekte hingewiesen werden. Schließlich können Regeländerungen, oder neu eingeführte Regeln etc. wieder über die Kinder per Mehrheitsentscheid abgestimmt werden
- Geht es um räumliche Veränderungen, oder Veränderungen im Außenbereich etc. kann jeweils mit den Kinderräten, oder auch im Stuhlkreis auf Gruppenebene durch die Kinder abgestimmt werden.
- Allgemein sind in Stuhlkreisen die „Gefühlsrunden“ etabliert. Hier steht im Fokus sich immer wieder darin zu üben, darüber zu sprechen, was ich fühle und was ich brauche. So ist der Fokus nicht gänzlich auf die Negativsicht gerichtet, sondern auf die Bedürfnisse und es ergeben sich Gesprächsanlässe.

Wichtig ist jedoch, dass dies vor allem ganz automatisch im täglichen Miteinander geschieht und für Kinder gelebte Realität ist. Es wäre alltagsfern, wenn jede Situation des Unmuts in einer künstlichen Sitzung mündet.

Die Beschwerdewege stehen bei uns für ALLE, auf verschiedenen Ebenen zur Verfügung.

Genauso wie wir den Kindern erlebbar machen, Gefühlslagen wahrzunehmen und darüber ins Gespräch zu kommen und Hinweise und Feedbacks als Chance zu betrachten, möchten wir

Starke Kinder

den Eltern und Familienmitgliedern unsere Bereitschaft zum Austausch und zur offenen Kommunikation vermitteln. Wenn Eltern Feedback geben möchten, eine Beschwerde äußern, oder einen Hinweis geben wollen, können Sie sich zunächst an die Erzieher: Innen ihrer Gruppe wenden. Hier wird die Möglichkeit eines persönlichen Gespräches angeboten.

Ebenfalls können sich die Eltern an die Leitung des Familienzentrums wenden. Die Eltern können den persönlichen, telefonischen, oder digitalen Weg zur Kontaktaufnahme wählen.

Britta Klaas – Leitung

Telefon: 02173/ 75178

@: kita.paulus@kklangenfeld.de

Zusätzlich besteht die Möglichkeit für die Eltern, Beschwerden, Hinweise oder Feedback an die **Verwaltungsleitung der KKG St. Josef & Martin** zu richten:

1. Frau Sandra Steffen

Telefon: 02173/4996116

Mobil : 0174/6231585

@: sandra.steffen@kklangenfeld.de

2. Frau Viola Blatancic

Telefon: 02173/4996123

Mobil: 0172/4174196

@: viola.blatancic@kklangenfeld.de

Die Kontaktdaten der Verwaltungsleitung hängen bei uns im Eingangsbereich aus.

Offizielle Beschwerde kann ebenfalls anonym über ein Beschwerde-Kontaktformular auf der Homepage der KKG St. Josef und Martin eingereicht werden.

www.kklangenfeld.de

Im Eingangsbereich unseres Familienzentrums befindet sich eine kleine Sitzecke. Hier steht eine Beschwerdebox mit Zetteln und Stiften bereit, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, anonyme Beschwerden auch direkt an das Familienzentrum zu richten.



Starke Kinder

Auf kollegialer Ebene, innerhalb des Teams wird die Bereitschaft, das offene Gespräch miteinander zu pflegen und sich positives, sowie negatives Feedback zu geben, gelebt.

Dies gilt für 1-zu-1 Gespräche unter Kollegen, für die Gruppenteams und für Großteamsitzungen.

In Kleinteamsitzungen und Großteamsitzungen sind Befindlichkeitsrunden etabliert, um positive und auch negative Rückmeldungen zu geben.

In den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen geht es grundlegend darum, sich gegenseitiges Feedback zu geben (Mitarbeiter: In <-> Leitung).

Beschwerden können seitens der pädagogischen Fachkräfte an folgende Stellen gerichtet werden:

Leitung: Frau Britta Klaas

Verwaltungsleitung:

1. Frau Sandra Steffen

Telefon: 02173/4996116

Mobil: 0174/6231585

@: sandra.steffen@kklangenfeld.de

2. Frau Viola Blatancic

Telefon: 02173/ 4996123

Mobil: 0172/4174196

@: viola.blatancic@kklangenfeld.de

Mitarbeitervertretung:

@: mav@kklangenfeld.de

Fachberatung:

Frau Birgitta Hagemann

Telefon: 0221/ 2010- 215

Mobil: 0151/ 221 555 94

@: birgitta.hagemann@caritasnet.de

2.3.3 Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“

(Schäfer 2003, 144)

Ein Grundbedürfnis des Kindes sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihrer Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung. Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend und auf viele Art und Weisen mehr erobern sie sich ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre Fein- und Grobmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Das Kleinkind, das sich das erste Mal aus eigenem Antrieb an einem Stuhl hochzieht, erfährt neben der Entdeckung weiterer räumlicher Perspektiven eine Stärkung des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in eigene Fähigkeiten, aus der eine Motivation für weiteres Handeln erwächst. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. Beispielsweise werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt. Der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache liegt einerseits darin, dass die entsprechenden Bereiche im Gehirn in enger Wechselwirkung stehen. Andererseits sind Bewegungsgelegenheiten meist auch Sprachanlässe, so dass **über** und **mit** Bewegung und Rhythmik der Spracherwerb angeregt werden kann. Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit stehen in engem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis. Durch das Erlebnis des Raumes in all seinen Perspektiven z.B. durch Kriechen und Klettern, in unterschiedlichen Ebenen, erfahren Kinder eine räumliche Orientierung, die notwendig für das Durchführen von Rechenvorgängen ist.

2.3.4 Kneipp®

Einführung

Gesundheit ist ein zentrales Thema, ob in der Familie zuhause, in der Kindertageseinrichtung, in der Schule oder auf der Arbeit: Unsere Gesundheit ist uns immer wichtig und sie verfolgt uns auf Schritt und Tritt. Wir achten beim Einkaufen auf Bio-Qualität und Regionalität, wir treiben Sport, wir gehen zu Vorsorgeuntersuchungen und wir gucken im Fernsehen oder Zeitschriften Gesundheitsreportagen.

Von daher ist und war Gesundheit von jeher ein ganz zentraler Bildungsbaustein in der Kindergartenpädagogik. Er umfasst eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsfähigkeit für sich und seinen Körper.

Die Weltgesundheitsorganisation beschrieb 1986 Gesundheit so: *„Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist.“*

Beim Thema Gesundheit stießen wir unweigerlich auf die Gesundheitslehren Kneipps. Uns beeindruckte hierbei die große Naturverbundenheit. Da wir bereits mit unserem Kooperationspartner **„MaMaSano e.V. – für Familie und Gesundheit“** sehr viele naturverbundene Gesundheitskurse wie beispielsweise *„Gesund durch erste Lebensjahr“*; *„Heilsame Wickeln und Auflagen“* und *„Eltern-Kind-Kochkurse“* anbieten, sowie als vom **Kreisgesundheitsamt Mettmann** im Bereich Bewegung qualifizierte **„Lott jonn! – Kinder in Bewegung®-Einrichtung“** sind, sahen wir in einem Kneipp-Gesundheitskonzept die sinnvolle Ergänzung und Erweiterung.

Dieser Denkanstoß brachte uns 2012 auf den Weg, uns zum offiziellen **„Kneipp®-Kindergarten“** zertifizieren zu lassen. Ein wenig *„back to the roots“*, *„back to nature“*. Unterstützt wurden wir finanziell auch von der **„Langenfelder Qualitätsoffensive“**, ein Projekt der Kommune, die die Profilierung der verschiedenen Einrichtungen fördert.

01.01.2015



Das Gesundheitskonzept Sebastian Kneipps

Als Pfarrer Sebastian Kneipp im Juni 1879 starb, war er weltberühmt und sein Naturheilverfahren war weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Auf seinen 32 Vortragsreisen durch ganz Europa war er umjubelt worden, seine Bücher „*Meine Wasserkur*“ und „*So sollt ihr leben*“ waren bereits in 14 Sprachen übersetzt. Bei einer Leserumfrage einer amerikanischen Zeitschrift nach der bedeutendsten Persönlichkeit der Gegenwart stand Pfarrer Kneipp an dritter Stelle. Dieser Popularität verdankt er den überzeugenden Erfolgen der von ihm entwickelten Heilbehandlung, der Kneipp-Therapie¹.

Kneipp ging es vordergründig nicht um das Lindern von bestehenden Krankheiten oder deren Genesung, sondern vor Allem deren Vorbeugung, gemäß seines Mottos „*Das Beste was man gegen eine Krankheit tun kann, ist etwas für die Gesundheit zu tun!*“. Das Geheimnis lag in einer neuen Lebensführung, die die Menschen wieder zu innerer Harmonie, Ausgeglichenheit, Lebenskraft und Lebensglück führte. Und die Heilkraft lag direkt vor der Tür: In der Natur!

Die Lehren des „Wasserdoktors von Wörishofen“, Pfarrer Sebastian Kneipp (1821-1897), basieren auf den **5 Säulen Bewegung, Ernährung, Wasser, Heilpflanzen und Lebensordnung**.

Für die Kinder gilt zu vermitteln „Was hält mich gesund?“; „Wie fühlt sich mein Körper an?“ oder „Wie kann ich mein Wohlbefinden erhalten?“ Die Kinder sollen möglichst früh Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise spielerisch erwerben, gesundheitsbewusstes Verhalten am Vorbild lernen und dieses üben. Die Kinder lernen auf Dauer verantwortlich mit ihren individuellen Gesundheitsressourcen umzugehen. Durch die Integration des Kneipp-Gesundheitskonzepts mit seinen 5 Elementen in den Kita-Alltag wird die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder positiv beeinflusst. Gesundheit wird unterstützt und gefördert. Weil die Lehren Sebastian Kneipps vom naturgemäßen Leben und Heilen sich auf die Wirkkräfte der Natur stützt, bietet sie gerade für Kinder ein wesentliches Fundament der gesunden Entwicklung.²



¹ entnommen aus „Richtig kneippen“, Ines Wurm-Fenkl, Doris Fischer; Seite 6-7

² entnommen „Kneipp in der Kita“, Broschüre des Kneipp-Bundes e.V.

Starke Kinder

Um die Gesundheitslehren Kneipps richtig zu verstehen, mussten sich alle unsere Mitarbeiter hierfür fortbilden. So begannen wir im November 2012 mit den

Schulung und Qualifizierung

Schulungen durch die **Kneipp-Akademie für Gesundheitsbildung**. Alle Mitarbeiter schlossen diese im März 2013 mit dem Zertifikat „**Kneipp®-Gesundheitserzieher**“ bzw. „**Kneipp®-Gesundheitsassistent SKA**“ erfolgreich ab.

Ab diesem Zeitraum wurde unser Haus systematisch mit Hilfsmitteln für die Kneipp'schen Anwendungen ausgestattet, wie beispielsweise Fuß- und Armwannen, Gussrohren oder aber auch der Bau einer großen Kräuterschnecke. Im Flurbereich gibt es eine Informationswand zum Thema „Kneipp im Kindergarten“, sowie Fachbücher mit Anregungen und Tipps.



Bau der Kräuterschnecke 2013

Starke Kinder



Die fertige Kräuterschnecke

Seit dem 01.08.2013 wird kontinuierlich nach dem Kneipp®-Gesundheitskonzept gearbeitet. Hierfür findet für die Eltern auf der ersten Jahreshauptversammlung eine theoretische sowie auch praktische Einweisung in das Thema statt. Danach dürfen die Eltern ihr **schriftliches Einverständnis** abgeben, dass ihre Kinder „mitkneipen“ dürfen. Dies wurde bislang immer mit großer Begeisterung unterstützt. Ab dann erhält jedes Kind einen **eigenen Kneipp-Beutel** mit seinen persönlichen Kneipp-Utensilien wie beispielweise einer Kneipp-Bürste und einen Kneipp-Leinenwaschlappen, die aus Hygienegründen Privateigentum der Kinder bleiben.



Die persönlichen Kneipp®-Beutel und Trockenbürsten im Wasch

Starke Kinder

Seit dem **01.01.2015** wird unser Familienzentrum als offizielles Mitglied im „**Kneipp-Verein Leverkusen e.V.**“ geführt. In diesem Zeitraum wurde durch die Abteilung „Qualitätssicherung vom **Bundesverband „Kneipp Bund e.V.**“ alle Voraussetzungen für die Qualifizierung überprüft. Am **25.09.2015** wurde dann auf Beschluss des Präsidiums das **Prädikat „Vom Kneipp Bund e.V. anerkannte Kindertageseinrichtung“** in einem feierlichen Festakt verliehen.

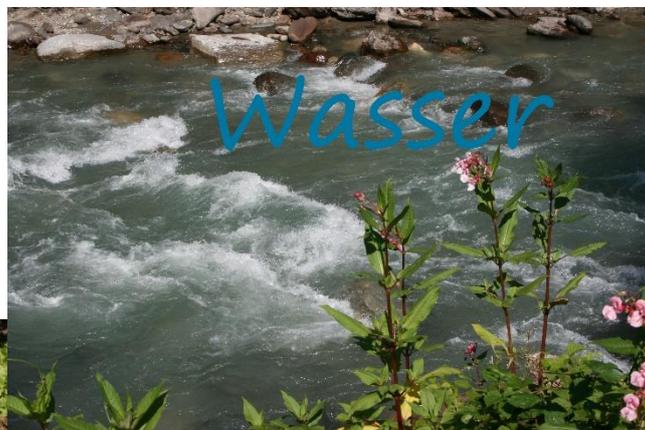


Starke Kinder

Schulung und Qualifizierung

Die Bandbreite einer kindgerechten Umsetzung der Kneipp'schen Anwendungen im Kita-Alltag sind vielseitig: Schnee- & Tautreten, Arm- & Fußbäder, Duft- & Kräuterkissen, viel Bewegung an der frischen Luft, Obst- und Gemüseplatten mit frischem Kräuterquark, Entspannungs- & Fantasiereisen und vieles mehr. Es geht vor Allem darum, es so alltäglich in den Tagesablauf zu integrieren, dass es nichts Außergewöhnliches mehr ist, sondern einfach einer gesunden Lebenshaltung entspricht. Dafür ist es wichtig, dass es ein Erleben und Begreifen mit allen Sinnen ist, und: **Das es Spaß macht!**

Nachfolgend möchten wir die einzelnen Elemente und deren praktischen Umsetzung im Paulus-Familienzentrum darstellen.



Starke Kinder

Wasser



Wasser ist im Kindergartenalltag allgegenwärtig: Wir trinken es kalt und klar oder kochen Tee damit, wir waschen uns die Hände oder spülen damit, wir benötigen es zum Malen mit Wasserfarbe oder zum Experimentieren, wir spielen im Regen oder matschen in der Wasserspielanlage.

Mit Kneipp bekommt das Wasser noch eine ganz andere Dimension, wir wenden es für unsere Gesundheit an. **Schneetreten** im Winter oder **Tautreten** an noch kühlen Frühlingstagen ist für die Kinder eine Riesenattraktion. Wo darf man sonst in der kalten Jahreszeit schon barfuß über die Wiese laufen? Hinter unserem Familienzentrum ist unsere **Barfußwiese**. Das fröhliche und glückselige Lachen und Kreischen der Kinder ist herzerwärmend. Die Füße werden im Anschluss mit kräftigem Rubbeln mit Baumwollhandtüchern erwärmt. Und putzmunter ist man obendrauf.

Wassertreten und **ansteigende Fuß- oder Armbäder** gehören ebenso zu unserem Kindergartenalltag wie **Bein- und Armgüße** mit dem Gussrohr in den einzelnen Waschräumen mit anschließendem **Trockenbürsten**, musisch abgerundet durch Wasserlieder, -reime oder Wortspiele.



Heute schon mit „Wasser“ „gekneippt“?

Starke Kinder

Der Kneipp'sche Kaffee:

Sind sie morgens beim Aufstehen auch immer müde? Brauchen Sie auch erstmal einen Kaffee zum Wachwerden? Dann sollten Sie mal den „Kneipp'schen Kaffee“ ausprobieren! Unter diesen Muntermacher versteht man ein kaltes Armbad am frühen Morgen. Probieren Sie diesen Muntermacher zuhause selber mal aus: Kaltes Wasser im Waschbecken oder in einer Schüssel einlassen und dann die Unterarme bis zum Ellenbogen stromförmig eintauchen. Erst den rechten, dann den linken, und ein paar Sekunden aushalten. Danach das Wasser einfach von oben nach unten abstreifen, Sie spüren sofort wie die Frische durch den Körper strömt und Sie munter macht, herrlich!

Heilpflanzen und Kräuter



Kräuter sind ebenfalls - oftmals unbemerkt – allgegenwärtig, dafür wird noch nicht mal eine so aufwendige Kräuterschnecke benötigt: Auf jeder Wiese wachsen Gänseblümchen und Löwenzahn, und wer seine Erfahrung mit Brennnesseln gemacht hat, weiß spätestens dann, dass Kräuter ihre Wirkkraft haben.

Starke Kinder

Neben der **Kräuterschnecke** mit den hausüblichen Küchenkräutern wie Schnittlauch, Petersilie, roten und grünen Basilikum, Rosmarin, Thymian und Oregano haben wir auch einen **Wildkräuterhang**. Jeden Monat wird die **Pflanze des Monats** gekürt.

Angeleitete „**Kräuterspaziergänge**“ am Wildkräuterhang und auf den ganz normalen Wiesen sind ein spannendes Erfahrungsfeld für die Kinder: Die verborgenen Schätze auf den Wiesen zu entdecken und zu hören, was man mit ihnen machen kann und wofür sie gut sind. Zu erfahren, dass so manche Blumen essbar sind und den Salat bunter machen, selbst die mit so manchen leidvollen Erfahrungen verbundenen Brennnesseln. Wichtig bleibt, dass solche „Kräuterspaziergänge“ angeleitet bleiben und unter Aufsicht geschehen. Doch die Ergebnisse sind umso beeindruckender: Es werden **Duftmemories** hergestellt oder **Duftsäckchen** genäht. Ein **Tee** aus frischen Kräutern ist für die Kinder eine viel bedeutsamere Erfahrung, als einen fertigen farblosen Teebeutel in die Tasse zu tunken. Unübertroffen ist der **Kräuter-Fitness-Trunk** oder die Erfahrung, dass man Brennnesseln mit bloßen Fingern anfassen kann. Und wilder Bärlauch im Frühlingsquark ist eine Geschmackssensation.



Kräuter entdecken und der selbstgemachte Kräuter-Fitness-Trunk

Heute schon mit „**Kräutern**“ „gekneippt“?

Starke Kinder

Unsere Empfehlung: Der „Kräuter-Smoothie“

Du brauchst: Ganz viele selbstgesammelte Wiesenkräuter, gut geeignet sind: junge Löwenzahnblätter, frische Brennesseltriebe, Gundermannblätter, Spitzwegerich
3 Liter Apfelsaft, 1 Liter Mineralwasser mit Kohlensäure, 3-4 Bananen

So geht´s: Die Brennesselblätter vor dem Pürieren mit einem Wellholz quetschen, damit eventuell vorhandene Brennhaare abbrechen. Sämtliche Zutaten in einer Küchenmaschine ganz fein häckseln. Zum Schluss mit Saft und Wasser aufgießen. Mit den Säften kann variiert werden, auch Orangensaft oder Birnensaft eignen sich hervorragend!

Ernährung



Ernährung steht eigentlich von Geburt an im Mittelpunkt. Über die Muttermilch baut der Säugling schon seine Lebensordnung auf: Der zärtliche Körperkontakt zur Mutter, der Geruch, die Wärme, die Geborgenheit. Essen ist nicht nur eine notwendige Nahrungsaufnahme, sondern vielmehr ein lustvolles Erleben mit allen Sinnen. Wem es schmeckt, dem geht es gut!

Starke Kinder

Gesunde Ernährung ist und war schon immer ein wichtiger Bestandteil der Kindergartenpädagogik. Wir legen viel Wert auf die „gesunde Brotdose“. Unsere „Snackrunde“ besteht immer aus Obst- & Gemüseplatten, selbstgemachten Dips und Kräuterquarks von unserer Kräuterschnecke oder selbstgebackenem Brot. Das Mittagessen ist weniger fleischlastig, es gibt viel Gemüse und einmal wöchentlich Fisch. Die Kinder lernen bei uns, woher die Nahrungsmittel kommen, was heimisch und **regional** ist oder welches Obst und Gemüse zur welcher Jahreszeit reif ist. Wir können so **„die Jahreszeiten schmecken“!**

Wir bieten auch **„Eltern-Kind-Kochkurse“** an, um die Lust auf gesundes Essen ins Familienhaus zu transportieren.

Und hier machen wir einen Brückenschlag zurück zum Element Wasser: Unseren Kindern steht den ganzen Tag ausreichend stilles Mineralwasser zum Trinken zur Verfügung. Beim Mineralwasser achten wir darauf, dass es nur aus den grünen Glasflaschen kommt, **wir verzichten auf PET-Flaschen mit gefährlichen Weichmachern**. Ebenfalls trinken die Kinder aus echten Gläsern, auch wenn dabei schon mal Bruch entsteht.



Zubereitung Obstsalat und „Essen nach Farben: Iss grün, iss gelb, iss rot!“

Heute schon mit „Ernährung“ „gekneippt“?

Starke Kinder

Ernährungstipp: Unser farbenfroher „Bercheser Frühlingsdip“:

Du brauchst: 500 g. Quark; 50 g. Kohlrabi; 50 g. rote Paprika; 50 g. Gurke; 50 g. Möhren; 30 g. Schnittlauch; 30 g. glatte Petersilie; ggf. 1 Knoblauchzehe; 1 TL Salz; 1 TL Pfeffer (oder „al gusto“). Beim Gemüse möglichst auf Bio-Qualität achten!

So geht´s: Gemüse grob klein schneiden und mit einem Mixer feinhäckseln. Die Kräuter klein schneiden und unter das Gemüse geben. Alles dem Quark unterrühren, salzen und pfeffern. Schmeckt hervorragend zu selbstgebackenem Brot oder als Dip für Gemüserohkost! Guten Appetit!

Bewegung



Bewegung ist das elementarste Grundbedürfnis eines Kindes: Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend und auf viele Art und Weisen mehr erobern sie sich und ihre Welt. In den ersten Lebensjahren erschließen die Kinder ihre Welt fast ausschließlich über Bewegung.

Bewegung ist seit jeher ein elementarer Bildungsbaustein der frühkindlichen Bildung und steht bei uns auf der Agenda ganz oben. Wir möchten die Kinder zur Bewegung in jeglicher Form animieren. Wer das Paulus-Familienzentrum betritt, wird sofort sehen, dass jeder Blickwinkel einen neuen

Starke Kinder

Bewegungsanreiz schafft: Angefangen mit dem über 3000 m² großen Außengelände mit seinen weiten Wiesen und Matschhügeln, Seillandschaften zwischen den Bäumen, Fußpfaden und großen Spiellandschaften. Das Gebäude ist weitläufig und hell, mit Bewegungsbaustellen und Podestlandschaften. Der Turnraum ist mit Hängeleitern und –matten, Sprossenwand und vielem mehr ausgestattet. Unsere Einrichtung ist eine vom **Kreisgesundheitsamt Mettmann** auf Bewegung im U3 und Ü3 Bereich geschulte „**Lott jonn! – Kinder in Bewegung**“ – Einrichtung und führt auch jedes Jahr ein „**Mini-Sportabzeichen**“ durch. Alle Gruppen haben feste Turntage.

Zudem bieten wir **Ergotherapie** über eine Kooperationspraxis und **Psychomotorik** über unsere Heilpädagogin in unserem Haus an.



Winter und Sommer

Heute schon mit „**Bewegung**“ „gekneippt“?

Starke Kinder

Bewegungslied: „Das Flummilied“:

Komm und tanze mit: *„Der Kopf der ist aus Gummi, er wackelt hin und her,
als ob darin kein einziger Knochen wär!
Refr. Wir sind aus weichem Gummi, und tanzen einen Flummi:
Das ist der neuste Hit!
Wir sind aus weichem Gummi, und tanzen einen Flummi:
Kommt und tanzt alle mit!“*

Weiter: die Schultern sind aus Gummi, die Arme sind aus Gummi, die Hände sind aus Gummi, die Beine sind aus Gummi, die Füße sind aus Gummi, der Bauch, der Po usw.

Lebensordnung



*„Schön ist Gottes Welt,
und es wert, darauf vergnügt zu sein!“
(Ludwig Hölty)*

Lebensordnung, mit sich und der Welt im Reinen sein. Emotional ausgeglichen, entspannt und lebensfroh. Kinder sind dies zumeist, verlieren dies aber auch mit zunehmendem Alter. Zeitliche Verplanung, Zeitdruck und Stress wirken immer früher auf die Kinder ein und entreißen sie aus der kindlichen heilen Welt.

Im Paulus-Familienzentrum sind wir darauf bedacht, dass die Kinder wieder zur Ruhe kommen können. Auszeiten, Traumstunden und Möglichkeiten zum (Freiluft-)Schlafen.

Starke Kinder

Fantasiereisen bei entspannender Musik und wohliger Atmosphäre. Kindermassagen mit Igelbällen, Stille- & Atemübungen, Kindermeditationen mit der Klangschaale. **Leben im Einklang mit den Jahreszeiten.** Es gibt sehr viele Möglichkeiten, zumeist sind sie mit einer „inoffiziellen 6. Kneipp’schen Säule verbunden: **Der Musik.**“ Ob stille oder klassische Musik gehört wird, oder auch verschiedene Instrumente selbst eingesetzt werden: Die Musik führt zur inneren Ruhe.



Heute schon mit „**Lebensordnung**“ „gekneippt“?

Evaluation

Das Kneipp®-Gesundheitskonzept ist seit dem 01.08.2013 fest in unserer pädagogischen Gesamtkonzeption verankert. Einerseits fließt es ganz gewöhnlich und unscheinbar in den pädagogischen Alltag mit ein, ohne etwas „Besonderes“ zu sein: Bewegung, gesunde Ernährung und Lebensordnung entsprechen den gängigen Bildungsbausteinen einer modernen Kindertageseinrichtung.

Bewusst hinzugekommen sind hingegen die Kneipp'schen Wasseranwendungen sowie der Umgang mit Heilpflanzen und Kräutern. Sie ergänzen sinnvoll die ganzheitliche Gesundheitserziehung.

Die einfachen und schnellen Beschäftigungen nach den 5 Säulen Kneipps werden täglich kurz und stichpunktartig im offiziellen Kneipp®-Wochenplan festgehalten. Sie sind so in den Alltag integriert, dass sie keine zusätzlichen zeitlichen Belastungen darstellen.

Darüber hinaus ist der Mittwoch unser offizieller „**Kneipp®-Tag**“: Hier bietet jede Gruppe eine größere und aufwendigere Kneippbeschäftigung ab 14:00 Uhr an, wie beispielsweise, das Zubereiten von Kräuterquark oder Kräutertee, Knie-, Arm und Gesichtsgüsse etc. Das Kneipp®-Gesundheitskonzept wird vom ganzen Team getragen und von Kindern und Eltern gleichermaßen begeistert angenommen.



2.3.3.1 „Lott Jonn! ®“-Einrichtung

Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung nicht in ausreichendem Maße zu berücksichtigen bzw. ihnen keinen Raum zu geben, bedeutet kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu verhindern. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen, somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag hindurch ziehen und mit allen Bildungsbereichen verbunden werden muss. Unser Familienzentrum ist eine vom Kreisgesundheitsamt Mettmann geschulte „Lott Jonn!®“-Einrichtung: „Kinder in Bewegung“.

2.3.4 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Bildungsbereiche Bewegung, Körper Gesundheit und Ernährung sind eng miteinander verbunden, so dass eine Trennung in der pädagogischen Praxis weder möglich noch sinnvoll ist. Sie sind nicht als isoliertes Handlungsfeld zu verstehen, sondern müssen im Alltag gelebt und integriert sein, um Kindern Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden zu ermöglichen. Die hier vorgenommene Einteilung dient, wie grundsätzlich für alle Bildungsbereiche gültig der Strukturierung von Beobachtung, Planung, Begleitung und Auswertung von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

2.3.4.1. Der Körper

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers, die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst und ihren Körper. Über Tasten, Fühlen und Saugen begreifen Kleinkinder die Welt. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Über Körperkontakt treten die Kinder in Beziehung zu anderen Menschen, dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich und es gilt dies sensibel zu erkennen und zu respektieren. Gerade bei sehr jungen Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen in hohem Maße durch Körperkontakt geprägt. Wickeln und Füttern darf deshalb nicht auf Pflege reduziert werden, sondern ist Zuwendung, Anregung der kindlichen Sinne und Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse.

Kinder benutzen beim Spielen ihre Körpersinne und suchen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn). Sie sind Grundvoraussetzung für selbstgesteuerte Lern- und Bildungsprozesse. Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Dies sollte bei kleinen Kindern, insbesondere in der Raumgestaltung und in der Auswahl der Materialien, berücksichtigt werden.

Mit zunehmendem Alter wird auch das Wissen über den Aufbau des Körpers und seiner Funktion für Kinder interessant. Sie möchten wissen, wohin die Nahrung in ihrem Körper verschwindet, warum Muskeln hart werden, warum Kinder wachsen und Erwachsene nicht. Sie fordern Erklärungen ein. In Angeboten und Projekten zum Thema „Körper“ können die Kinder Erfahrungen sammeln und Antworten auf ihre Fragen erhalten. Hierdurch bekommen sie ein immer differenzierteres Verständnis über ihren Körper, seine Funktionen und Fähigkeiten sowie über Voraussetzungen, die eine gesunde körperliche Entwicklung ermöglichen.

2.3.4.2 Kinder stark machen: Mein Körper gehört mir

„Der verlorenste Tag ist der,
an dem man nicht gelacht hat.“

(Nicolas Chamfort)

Der Schlüssel, um Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen, liegt vor allem in der präventiven – also vorbeugenden – Arbeit. Da sexuelle Gewalt in erster Linie Machtmissbrauch darstellt, liegt unser Hauptfokus in der stärkenden Erziehung. Sexuelle Gewalt ist eine Realität, gegen die es kein Patentrezept gibt. Dies heißt jedoch nicht, dass wir Erwachsenen nichts tun können. Hier ist eine Erziehungshaltung wichtig, die Kinder in allen Bereichen in ihren eigenen Kompetenzen stärkt. Alles, was ein Kind stärkt, verringert die Gefahr, dass es Opfer wird.

Unsere tägliche Arbeit beinhaltet:

- **Die Achtung kindlicher Rechte und Bedürfnisse**
Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, dass vor allem die kleinen Kinder ausschließlich von den Bezugserzieher*innen gewickelt werden. Emmi Pickler hat darauf hingewiesen, dass das Wickeln in der Regel eine Situation ist, in der sich die Erzieher*innen am persönlichsten um das Kind kümmern. Wickeln ist eine intime Situation, eine Zeit der Ruhe und intensiven Zuwendung. Die Intimsphäre der Kinder zu wahren ist uns ein Anliegen.
Große Toilettüren, sowie „Stoppschilder“ signalisieren den Wunsch unbeobachtet zu sein und Grenzen zu akzeptieren.
- **Den konstruktiven Umgang mit der eigenen Macht**
Mit Kindern die eigenen Grenzen, sowie Grenzen Anderer zu entdecken, deutlich zu machen und zu akzeptieren, ist Inhalt unserer stärkenden Erziehung. Dies findet alltäglich, sowie in regelmäßigen Projekten statt. In diesen Projekten ist ebenso ein großes Thema „Die Berücksichtigung kindlicher Gefühle“. Hier geht es darum, mit Kindern die Vielfalt verschiedenster Gefühle zu entdecken und ihnen deutlich zu machen, dass sowohl „positive“ als auch „negative“ Gefühle richtig und wichtig sind.

Besonders kleine Kinder benötigen noch Hilfestellung die vielfältigen Gefühle auch bei sich selbst zu erkennen und diese nach und nach zu verbalisieren. Diese Kompetenz unterstützen wir in der alltäglichen Arbeit, durch regelmäßige Projekte und Workshops. Hierfür haben wir mit anderen Einrichtungen in einem Arbeitskreis mit „**Sag's e.V – Verein gegen sexuellen Missbrauch von Jungen und Mädchen**“ eine Praxismappe entwickelt.

2.3.4.3 Kinderschutzfachkraft nach §8a

Wohl und Schutz ihrer Kinder sind uns wichtig. Frau Britta Klaas ist gemäß § 8a KJHG zertifizierte Kinderschutzfachkraft. Bei Fragen und Informationsbedarf wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an sie. Wir unsererseits arbeiten eng mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst und dem Referat Jugend der Stadt Langenfeld zusammen.

2.3.4.4 Gesundheit

„Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichen und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist.“

(Weltgesundheitsorganisation, 1986)

Das Thema Gesundheit geht somit weit über das Training des Zähneputzens und des Händewaschens hinaus. Es umfasst vielmehr eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper enthält. Körperpflege bedeutet für Kinder nicht in erster Linie Hygiene oder Reinigung, sondern bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich mit dem Körper zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln, z.B. beim Einseifen des Körpers oder beim Plantschen im Wasser. Unsere Waschräume sind entsprechend eingerichtet und bieten Kindern einen Spielbereich, in dem sie ihre Bedürfnisse ausleben und ganzheitliche Körpererfahrungen machen können. Gesundheit und Krankheit gehören zu jedem Leben und Kinder erleben beides. In ihren Familien, bei Freunden, im Familienzentrum, in der Schule und bei sich selbst. Sie erfahren körperliche und seelische Verwundbarkeit, wenn sie krank sind, sich verletzt haben oder traurig sind. Indem sie diese unterschiedlichen Befindlichkeiten wahrnehmen und lernen diese auszudrücken, indem sie Pflege, Zuneigung, Trost und Gesundung erfahren, können sie sich mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen. Pädagogische Aufgabe ist es, die Kinder im Umgang mit ihren Erfahrungen zu unterstützen und ihnen zu helfen ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln. Dazu gehören auch präventive Maßnahmen, z.B. wie verhindere ich Unfälle, wie kann ich „Erste Hilfe“ leisten und wie halte ich meinen Körper gesund?

2.3.4.5 Ernährung

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern, daher muss frühzeitig begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen. Es ist nachgewiesen, dass Kinder grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen haben. Sie sind aufgeschlossen in Bezug auf Nahrungsmittel, probieren gerne und haben ein natürliches Sättigungsgefühl. Gerade Kinder wissen, wann sie satt sind oder Hunger haben; es gilt für die Erwachsenen, Kindern ihr eigenes Sättigungsgefühl zu lassen und auf die Selbstregulation der Kinder zu vertrauen. In Anbetracht der steigenden Zahlen von übergewichtigen, bzw. adipösen Kinder auch schon in der Altersklasse der drei- bis sechsjährigen Kinder, wird es jedoch notwendiger, auch Kindern frühzeitig die Grundlage einer gesundheitsfördernden- und erhaltenden Ernährung nahe zu bringen. Ausgewogene und vollwertige Mahlzeiten gehören ebenso dazu wie Umgang und Erfahrung mit Lebensmitteln, Grundkenntnisse ihre Bedeutung und Wirkung auf den Körper und eine kritische Auseinandersetzung mit „Kinderlebensmitteln“ und „Fast-Food“. Ernährungsgewohnheiten sind stark familiär und kulturell geprägt und auch von sozioökonomischen Faktoren abhängig; aus diesem Grund ist es notwendig, die Familie mit einzubeziehen. Individuelle Unterstützung und Beratung, Informationsveranstaltungen, gemeinsames Kochen usw. sind nur einige Möglichkeiten, um Eltern an das Thema heranzuführen.

Essen und Trinken sollte mit angenehmen Erfahrungen und nicht mit Zwang, Bestrafung und Belohnung verknüpft sein. Ziel in Kindertageseinrichtung und Schule sollte in erster Linie sein, dass Kinder Freude und Genuss an (gesundem) Essen und Trinken erfahren und sie positive Vorbilder erhalten. So können sie ein nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten entwickeln. Der alltägliche Umgang mit Lebensmitteln und die Zubereitung von Mahlzeiten (z.B. Frühstück und Nachtisch) ermöglicht vielfältige Sinneserfahrungen und den Erwerb von Kompetenzen: das Riechen, Schmecken und Fühlen bei der Zubereitung von Lebensmitteln fördert die Wahrnehmung und Ausbildung der Sinne, beim Zerkleinern, Schneiden oder Brote schmieren werden fein- und grobmotorische Fähigkeiten ausgebildet. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Leider erfahren Kinder heute in ihren Familien z.B. bedingt durch unterschiedliche Lebens- und Arbeitsrhythmen immer weniger dieses Gemeinschaftsgefühl. Tageseinrichtungen und Schulen haben die Möglichkeit, Kinder diese sozialen und kulturellen Aspekte erleben zu lassen. Ein leckeres, gesundes Essen, ein nett gedeckter Tisch und gemeinsame Gespräche lassen gemeinsame Mahlzeiten zu einem besonderen Ereignis werden. Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre gemeinsamer Mahlzeiten gehören.

2.3.4.6 JolinchenKids AOK

Das Präventionsprogramm JolinchenKids steht unter dem Motto „Fit und gesund in der KiTa“. Das Programm soll den Kindern einen gesunden Lebensstil vermitteln.

Mit Jolinchen (einer Drachenhandpuppe), die auf einem Holzzug fährt, erkunden die Kinder gemeinsam das „Gesund-und-lecker-Land“, die Insel „Fühl-mich-gut“ und den „Fitmach-Dschungel“.

Zu jedem/r Land/ Insel gibt es große Poster für die Gruppenräume, einen Leitfaden und Kartenboxen mit Spielideen.

„Gesund-und-lecker-Land“:

Durch den Besuch im „Gesund-und-lecker-Land“ soll den Kindern eine gesunde Ernährung nähergebracht werden.

In diesem Land gibt es sechs Regionen, welche den Lebensmittelgruppen der Ernährungspyramide entsprechen:

Ernährungspyramide

„Gesund-und-lecker-Land“

Getränke	Die Trinkoase
Gemüse, Salat und Obst	Der bunte Garten
Brot, Getreide und Beilagen	Die Station Mach-Satt
Milch, Milchprodukte, Fleisch, Wurst, Fisch und Ei	Der Tierbauernhof
Fette und Öle	Die Station Fett-Klecks
Extras: Süßigkeiten und Snacks	Die Einmal-am-Tag-Station

Für die einzelnen Regionen im „Gesund-und-lecker-Land“ hat Jolinchen ihren großartigen Holzzug mit Waggons dabei. Die farbigen Waggons unterscheiden sich nicht nur in den Farben, sondern auch durch ihre Anzahl (3 grüne, 1 gelber, 2 rote). Durch diese visuellen Aspekte können die Kinder leichter begreifen, welche Lebensmittel „gesünder“ und „ungesünder“ sind.

„Fühl-mich-gut“ Insel:

Mit dem Besuch auf der „Fühl-mich-gut“ Insel soll den Kindern seelisches Wohlbefinden und innere Stärke vermittelt werden.

Auf spielerischer Weise, z.B. mit Geschichten und Spielen, wird mit den Kindern Bindung und Vertrauen, ein positives Selbstbild und ihre Entspannungsfähigkeit gemeinsam mit Jolinchen thematisiert.

„Fitmach-Dschungel“:

Im „Fitmach-Dschungel“ steht die Thematik der Bewegung im Vordergrund.

Die Kinder lernen mit Jolinchen verschiedene Tiere aus dem Dschungel kennen, die sich mit den Themen Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit beschäftigen.

Als Beispiele sind dort das Zebra, was lange Strecken laufen kann, der Flamingo, der sein Gleichgewicht lange auf einem Bein halten kann und die Schlange, die besonders beweglich ist, zu treffen.

Durch die freien Gestaltungsmöglichkeiten des Dschungels, erleben die Kinder spannende und abwechslungsreiche Bewegungserlebnisse, wie z.B. die hohen Bäume im Dschungel, die finsternen Höhlen und die wilden Flüsse.

2.3.5 Sprache und Kommunikation

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten.

Mithilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt.

Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen ihre schulischen Bildungschancen und damit auch den weiteren Lebensweg der Kinder.

Sprachförderung beinhaltet den gesamten Kita Alltag, da sich hier zahlreiche Gelegenheiten finden, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung zu erweitern und zu manifestieren. In den Freispielphasen z.B. bei Gesellschaftsspielen oder Rollenspielen treten die Kinder in freie Kommunikation miteinander und es bieten sich unzählige Sprachanlässe. Gerade in den Essensphasen, ergeben sich viele Möglichkeiten, Erlebtes und Gesehenes zu Wort zu bringen und sich untereinander auszutauschen. Besonders am Dienstagnachmittag legen wir den Schwerpunkt auf die Sprachförderung. Hierzu bieten wir Raum beim Vorlesen einer Geschichte, bei Traumreisen, bei Vers- und Reimspielen, beim freien Erzählen und bei Spielen rund um den Klang und die Rhythmen der Wörter. Durch Rhythmisch- musikalische Bewegungsangebote werden Atmung, Sprechmotorik und Bewegungskoordination

angesprochen. Durch diese einzelnen Aktivitäten werden die Freude und die Fantasie angeregt, die Sprach und Artikulationsfähigkeit gefördert, der Wortschatz erweitert und das Sozialverhalten eingeübt. Neben der Sprachkompetenz sind zwei- und Mehrsprachigkeit wesentliche Kompetenzen, die als Leistung immer wertgeschätzt und anerkannt werden. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erhalten die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen, um an Bildungsprozessen im Elementarbereich und der Schule erfolgreich teilnehmen zu können.

2.3.5.1 „Schlaumäuse® - Einrichtung“

Unser Familienzentrum ist eine offizielle „Die Schlaumäuse®“- Einrichtung. Dieses Programm ist eine Bildungsinitiative der Bundesregierung Deutschland in Zusammenarbeit mit Microsoft®. Die „Schlaumäuse®“ ist ein etabliertes Sprachförderprogramm am Computer, bei dem das Sprachverständnis kindgerecht gefördert wird.

Zudem besuchen unsere Vorschulkinder das Buchstabenland® nach Gerhard Friedrich.

Für Kinder mit Förderbedarf, kommt wöchentlich eine Logopädin zu uns in die Einrichtung, welche den Kindern individuelle Unterstützung im Bereich ihrer Sprachentwicklung ermöglicht.

2.3.6 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

2.3.7 Musisch – ästhetische Bildung

„Gebt dem kleinen Kind einen dünnen Zweig,
es wird in seiner Fantasie Rosen daraus sprießen lassen!“

(Jean-Paul)

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits im Kopf stehende Bilder sowie an vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an. Eine wachsende Vielzahl von Bildern ermöglicht facettenreiches, kreatives Denken und ein sich stetig erweiterndes Verständnis der Welt. Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, dass was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrung und Ausdrucksformen ermöglichen, große Wichtigkeit. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung sowie Rollenspiele.

An dieser Stelle wird nur der Bereich „Gestalten“ und „Musik“ differenzierter aufgeführt, da die übrigen Bereiche teilweise bereits in anderen Kapiteln ausführlich beschrieben sind.

2.3.7.1 Gestalten

„Als Kind ist jeder ein Künstler.

Die große Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

Gestalten kann auch als besondere Form des Spielens bezeichnet werden. Vor allem jüngere Kinder trennen kaum zwischen Spielen und Gestalten. Im Gegensatz zum Spiel kann sich das Gestalten jedoch nur entlang der gewählten Stoffe und Materialien vollziehen. Dabei werden viele unterschiedliche Dinge zum gestalterischen Tun genutzt. Kinder lieben es Spuren zu hinterlassen, sei es durch Malen und Zeichnen auf Papier oder im Sand, durch Arbeiten mit Holz, durch Formen mit Ton o.ä. So machen die Kinder positive Erfahrungen hinsichtlich ihrer Selbstwirksamkeit und vollziehen einen Entwicklungs- und Erfahrungsprozess. Dabei geht es nicht um die Erstellung eines fertigen Produkts, sondern um das Gestalten an sich und die Entwicklung neuer innerer und äußerer Bilder und damit um das Neu-Konstruieren von Wirklichkeit und Aneignung eines neuen Stückchens Welt.

Mit diesem freien, selbstbestimmten und lustbetonten Tun kann eine große psychologische Wirkung verbunden sein. Kinder können ihre Gefühle ausdrücken, Erlebtes mitteilen und reflektieren. Die Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken ermöglicht dem Kind, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren und damit immer wieder neu eigene Wirklichkeit abzubilden, umzuformen und zu verfeinern. Gleichzeitig bietet das kreative Gestalten mit verschiedenen Materialien vielfältige Wege, Wissen über die Welt zu erfahren und zu erweitern. Durch Anschauen, Anfassen und Bearbeiten wird die Beschaffenheit des jeweiligen Materials erfasst, verglichen, sortiert, auf die Probe gestellt und in (neue) Zusammenhänge gesetzt.

Um sich in sinnliche Erlebnisse vertiefen, mit ihren Wahrnehmungen spielen und diese umgestalten zu können, brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit.

2.3.7.2 Musik

Musik ist ein Bereich, der Kinder bereits von Geburt an fasziniert. Sie haben ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Schon im ersten Lebensjahr nimmt das Kind klangliche Eindrücke wahr und speichert Laut- und Klangmuster. Mit zunehmendem Alter kann es Lieder, Reime und Musikstücke als komplexe musikalische und klangliche Bilder erfassen.

Musik spricht die Sinne in vielerlei Weise an, lässt innere Bilder im Kopf entstehen, berührt Emotionen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Musik ermöglicht Kindern, Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken, die sie noch nicht in Worte fassen können, wie beispielsweise Traurigkeit und Sehnsucht.

Starke Kinder

Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise. Insbesondere wenn die Betrachtungsweise von Musik und Musikalität nicht eng gefasst wird, sondern den geräusch- und klangvollen Alltag einbezieht, ergeben sich für Kinder im Tagesablauf zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dazu kann das Hören von Regentropfen auf dem Fensterbrett genauso gehören, wie das rhythmische Zählen von Treppenstufen oder Wanderschritten.

Auch der eigene Körper kann zum Klang- und Geräuschinstrument werden. Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien können erforscht und verarbeitet werden. Durch gemeinsames Singen und Musizieren, durch das Sprechen von Versen und Reimen, erfahren die Kinder Brauchtum und Kulturgut. Aktives Musizieren lässt beide Gehirnhälften gemeinsam in Aktion treten. Insbesondere am Montagnachmittag in der „musikalischen Frühförderung“ wird dies vertieft.

2.3.8 Religiöse Bildung

„Wenn du ein Kind siehst,
hast du Gott auf frischer Tat ertappt.“

(Martin Luther)

Unser Familienzentrum ist ein Ort, in dem sich Kinder mit unterschiedlichen religiösen Ausrichtungen und Kulturen begegnen können. Daneben gibt es eine wachsende Zahl von Kindern, die konfessionslos sind. Wir pflegen einen christlichen, wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Das Recht auf religiöse Bildung ist gesetzlich verankert. „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung“.

Selbstverständliche christliche Traditionen, Werte und Inhalte gehören nicht mehr für alle Kinder zur Lebenswelt. Die Bildungsarbeit unseres Familienzentrums erfordert daher alle Lebensbezüge, Erfahrungen, Interessen und Fragen der Kinder einzubeziehen und ihnen die Fülle dessen anzubieten, was ihnen im sozialen Umfeld begegnet. So feiern wir mit den Kindern den jährlichen Jahreskreis. Dabei erfahren die Kinder Gemeinschaft, Rituale und Traditionen und sie erfahren den Jahreskreis mit seinen kulturellen und religiösen Höhepunkten. Viele Kinder bringen von zu Hause aus, religiöse Erfahrungen aus dem Miterleben von Gemeinschaft, Spuren religiösen Lebens durch Zeichen und Symbole, Gebäude, Formen des gelebten Glaubens, religiösen Festen, Ritualen, Liedern und Sprachbildern, mit.

Religiöse Bildung geht mit der Entwicklung von Wertbewusstsein und Orientierung einher. Sie fördert die Entwicklung von moralischen Einstellungen und bildet die Grundlage für soziale Haltungen, sie hilft zwischen „Gut“ und „Böse“ zu unterscheiden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Solidarität und Toleranz zu üben, Achtung der Umwelt und anderen Menschen gegenüber zu bringen und den Wert allen Lebens anzuerkennen. Des Weiteren ist sie eine wichtige, aber auch sensible Aufgabe für die Erzieher*innen. Sie bedarf

Starke Kinder

der Sachkenntnis; entscheidend sind aber Vorbild und Dialog. Denn im Vor- und Miterleben wertorientierten Handelns entwickelt sich ein Wertebewusstsein. Wir können die ursprüngliche, fröbelsche Bezeichnung „KinderGARTEN“ mit der biblischen Erzählung vom Paradies, das heißt mit dem „Garten des Lebens“ vergleichen: Dieser paradiesische Garten steht am Anfang jeder Entwicklung, hier kann sich das Menschsein entfalten, hier ist der Nährboden der Persönlichkeit, hier liegt das Fundament von Liebe, Glaube und Hoffnung. Gott wird erfahrbar, wo Liebe, Freundschaft und Gemeinschaft gelebt werden. Im zwischenmenschlichen Miteinander, sich gegenseitig zu achten, miteinander einen liebevollen Umgang zu pflegen, hilfsbereit zu sein, kleinen und schwachen zu helfen, Konflikte verbal und freundlich zu lösen, zuhören und trösten zu können, dankbar zu sein. Das sind christliche Grundwerte, Religionspädagogik ist keine reine Wissensvermittlung, sondern in erster Linie ein ganzheitliches Erleben mit Herz und Verstand. Es werden alle Sinne angesprochen, das emotionale Erleben steht im Mittelpunkt. Das sinnliche Erleben christlicher Werte gibt dem Kind Orientierung im gegenwärtigen und späteren Leben. Des Weiteren geht es darum, Ansatzpunkte im Kind aufzudecken, nach dem Wozu, Woher und Wohin fragen und somit Berührungspunkte für das Religiöse zu bieten. Diese Fragen geben dem eigenen Leben Sinn. Kinder möchten wissen, was sie glauben und hoffen können. Sie möchten mutig, verantwortlich, selbstbewusst und fröhlich in der Welt leben können.

Wir bringen den Kindern ausgewählte Geschichten der Bibel näher, die erzählen, was die Menschen mit Gott und Jesus erlebt haben und die viel über die Liebe Gottes zu den Menschen aussagen. Gespräche, Erzählungen, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, Legeeinheiten mit verschiedenen Materialien, Lieder und Tänze verlebendigen diese Erlebnisse für die Kinder und gehören zu unserem Alltag.

Als katholisches Familienzentrum:

- schaffen wir ein Klima der Geborgenheit und Liebe. Ihre Kinder erfahren, was es heißt von Gott bejaht und geliebt zu sein.
- greifen wir die Lebenssituation und Bedürfnisse eines jeden Kindes in der Familie und im Kindergarten auf.
- fördern wir das Zusammenleben in der Gemeinschaft, mit unterschiedlichen Voraussetzungen an Lebenserfahrungen und Situationen.
- verstehen wir uns als einen Teil der Schöpfung Gottes und wollen wir die Natur, Tiere und Pflanzen mit allen unseren Sinnen wahrnehmen und achten.
- bieten wir Möglichkeiten Sinneszusammenhänge zu hinterfragen und Antworten zu finden, um das Leben sinnerfüllt gestalten zu können.
- helfen wir den Kindern bei der Verarbeitung von Freude und Enttäuschung
- bieten wir einen Ort, wo religiöse Sichtweisen eröffnet und christliche Erziehung möglich gemacht werden kann.

Ihre Kinder finden unser katholisches Familienzentrum so vor, dass ihnen Anregungen gegeben werden, mit dem Religiösen in Berührung zu kommen. Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass Ihre Kinder den Glauben sehen, erfahren und anfassen können.

Starke Kinder

In jeder Gruppe gibt es:

- einen religiösen Bereich, der auf eine biblische Begebenheit hindeutet.
- eine Gruppenkerze, auch „Jesuskerze“ genannt, deren Entzünden auf einen religiösen Moment hinweist.
- Religiöse Bilderbücher, Kinderbibeln und Gebetswürfel zum „Durchstöbern“ und Anfassen.
- ein Kreuz, als Zeichen einer christlichen Gemeinschaft.

Ein so gestalteter Gruppenraum lädt ein, über Gott zu reden und gemeinsam zu beten und Gott im Alltag zu begegnen. Im alltäglichen Leben unseres Familienzentrums sind einfach liturgische Formen von großer Bedeutung. Sie bieten den Kindern auf weniger komplexe Weise die Möglichkeit, Sinn zu erfahren, ihren Glauben auszudrücken und ihn miteinander zu leben. Hierbei sind einfache Rituale, Gebete und Symbole ebenso von Bedeutung wie die Erfahrung von Stille und Besinnung. Auch Musik, Gesang und Tanz übernehmen als Quelle und Ausdrucksform des kindlichen Erlebens in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion. Das tägliche Beten ist ein fest bestehendes Ritual. So haben die Kinder auch über die traditionellen Gebete hinaus die Möglichkeit, durch freies Sprechen Gott Danke zu sagen.

Für uns ist es wichtig, im Tagesablauf ein Zeichen zu setzen. Wenige Minuten, denen jedoch symbolische Bedeutung zukommt. Die Glaubwürdigkeit der jeweiligen Erzieher*innen ist von großer Bedeutung. Sie gelingt nur durch eine reflektierende Haltung zum eigenen Glauben. Um christliche Werte für ihre Kinder transparent und religiöse Erziehung erlebbar zu machen, nutzen wir noch weitere Möglichkeiten:

- Die Nähe unserer St. Paulus Kirche, mit ihren sakramentalen Symbolen wie Marienstatue, Altar, Kreuzweg, Tabernakel etc.
- Lebensnähe und Austausch zum Pfarrer und lebendige Kindergottesdienste.
- Begegnung mit der Gemeinde durch Feste und Aufführungen rund um den Kirchturm.

Über das Vorbild Jesu lernen die Kinder christliche Umgangsweisen kennen (z.B. Nächstenliebe). Menschen aus der Geschichte der Kirche (z.B. Sankt Martin, Nikolaus) zeigen den Kindern, an welchen Stellen wir selbst christlich handeln können. Zudem halten wir es für wichtig, die Bedeutung der Feste anhand der Geschichte des Heiligen näher zu bringen. So verkommen die Feste nicht nur zu einem sinnentfremdeten Brauchtum – Ostern wird häufig auf ein Frühlingsfest reduziert, Weihnachten verbinden manche nur noch mit dem Weihnachtsmann und nicht mit der Geburt Jesu – sondern behalten ihren ursprünglichen Sinn.

2.3.9 Mathematische Bildung

„Denken ist wundervoll, aber noch wundervoller ist das Ergebnis“

(Oskar Wilde)

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, sich beim Aufsagen von Zahlenreihen zu übertreffen oder Abzählreime zu benutzen. In der Symmetrie von Pflanzen, in den Zeichnungen eines Schmetterlingsflügels, in einem Kachelmuster oder einem Kirchenfenster sind ebenso mathematische Strukturen zu entdecken wie beim Hören eines Musikstückes oder beim Spielen von Musikinstrumenten. Kinder nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet und klassifiziert, verglichen oder benannt. Muster können gezeichnet, gefaltet und ausgeschnitten werden. Die Dimension von Zeit wird in unterschiedlichsten Situationen erfahrbar (z.B. Tag und Nacht, Jahreszeiten, Geburtstag). Kinder machen erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen sowie beim Umgang mit Geld. Kinder haben ein intuitives Gespür für Muster und Regelmäßigkeiten und können so Mathematik betreiben und Freude an mathematischen Aktivitäten entwickeln.

2.3.9.1 „Zahlenland® - Einrichtung“

Unser Familienzentrum ist eine „Zahlenland® - Einrichtung“. Zahlenland ist eine didaktische ganzheitliche Methode, Kindern im Vorschulalter Grundlage der Mathematik nahe zu bringen, insbesondere den Zahlenraum von 1 bis 10. Bei den Jüngeren geht es im Entenland um Farben, Orientierung in Raum und Zeit, Sortieren und Zählen. Bei den Größeren kommen dann noch geometrische Formen, die den Zahlen zugeordnet sind, und leichte Rechenspiele dazu. Das Vorschulkind schließt von sich auf die gesamte Umwelt, indem es ihr Eigenschaften und Fähigkeiten zuschreibt, die es von sich selbst kennt. Zu Kindern im Vorschulalter gehört ebenso das so genannte magische Denken. Hierbei werden kausale Vorgänge, d.h. Vorgänge, die eine handgreifliche Ursache haben, als geheimnisvoll erlebt. Sie werden dann so gedeutet, als könne man sie durch Zauberei, durch Magie und – vor allem – durch eigene

Wünsche beeinflussen. Vor diesem Hintergrund ist naheliegend, sich ein Land auszudenken, in dem es Zahlenwege, Zahlenhäuser und Zahlengärten gibt und ein Fehlerteufel sein Unwesen treibt.

2.3.10. „Buchstabenland® - Einrichtung“

Das Buchstabenland® ist eine spielerische Entdeckungsreise ins Land der Buchstaben von A bis Z. Die Kinder besuchen das Land „Alphabetia“ und beschäftigen sich mit Geschichten, Reimen und Silben. Der Fokus liegt hierbei auf der ganzheitlichen und kreativen Sprachförderung.

Im Buchstabenland tauchen die Kinder in die schöne Welt unseres Alphabets ein. Der Aufbruch in diese Welt ist in seiner Bedeutung für die gesamte Entwicklung der Kinder sehr wertvoll. Ohne Buchstabenkenntnisse als Vorstufe des Lesens- und Schreibenlernens würde Kindern ein zentrales Tor zum Weltverständnis für immer verschlossen bleiben. Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz gehören zu den wichtigsten Grundlagen für den Erfolg in der Schule und die gesamte Bildungslaufbahn unserer Kinder. Zu dem bildet die erste Begegnung mit den Buchstaben und der Schrift auch eine Grundlage für bleibende Erinnerungen und das spätere Lernverhalten. Deshalb ist es besonders wichtig, Kindern im Vorschulalter einen altersgemäßen Zugang zu dieser Welt anzubieten. In Bezug auf unser Buchstabenland bedeutet dies, dass wir alle 26 Buchstaben des Alphabets als Individuen gestaltet haben. Diese „personifizierten“ Buchstaben erleben in den Vorlesegeschichten mit den dazugehörigen Liedern allerhand Spannendes, Abenteuerliches, Lustiges und Musikalisches. Im Anschluss an der Vorlesegeschichte setzen sich die Kinder anhand von Arbeitsblättern nochmal intensiv mit dem jeweiligen Buchstaben auseinander. Die Arbeitsblätter werden von jedem Kind im eigenen Ordner eingheftet und in der Kita aufbewahrt. Als Hausaufgabe bringen die Kinder am Folgetag einen Gegenstand mit, der mit dem erarbeitenden Buchstaben beginnt und legen ihn in dem aus Holzhäusern erbauten Buchstabenland.

2.3.1 I Naturwissenschaftliche Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“

(Aristoteles)

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause? Ein Kind kann in wenigen Minuten mehr solcher Fragen stellen, als ein Nobelpreisträger in seinem ganzen Leben beantworten kann. Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt. Neben der Beschäftigung mit der belebten Natur, beispielsweise Tieren und Pflanzen – die traditionell einen großen Stellenwert in der Bildungsarbeit unseres

Familienzentrums einnimmt – steht und fällt die Etablierung der naturwissenschaftlichen Bildung mit der Resonanz der Kinder auf die Hinführung zur Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also beispielsweise mit Elementen wie Wasser, Feuer und Luft etc. Unser Freigelände ist zu so einem Elementargarten hin ausgerichtet. Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen großen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das andere zu reihen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (z.B. Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.) und an Fragestellungen der Kinder oder aktuelle Begebenheiten anknüpfen, versprechen eine größere Wirkung als fremdbestimmte Versuchsreihen.

Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Plätzchen backen, etc.) und realisiert sich besonders in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie beispielsweise Mathematik, Ökologie und insbesondere Technik. Kindern sind technische Geräte vertraut (Radio, TV, Tablet, Toaster, Fön, etc.) und sie gehen selbstverständlich mit ihnen um. Sie wissen, dass technische Geräte hergestellt werden, dass sie kaputt gehen können und dass man sie wieder reparieren kann. Mit einfachen Werkzeugen und Werkstoffen (Säge, Hammer, Schraubenzieher, Holz, Leder, Stoffe, etc.) können solche Herstellungs- und Veränderungsprozesse nachgeahmt werden. Kinder haben ein Interesse daran, die Funktionsweise technischer Geräte zu ergründen. Mit großer Akribie nehmen sie alte Geräte wie z.B. den Wecker oder das Radio auseinander und erkunden interessiert deren Innenleben. Erste Wirkungszusammenhänge können so erfahrbar gemacht werden, auch wenn man sie nicht sehen kann.

2.3.11.1 Haus der kleinen Forscher



Unser Familienzentrum ist ein „Haus der kleinen Forscher®“. Diese Stiftung schult Einrichtungen, bestmöglich die Begegnung mit naturwissenschaftlichen und technischen Themen zu ermöglichen. Mit ihren Angeboten trägt die Stiftung zur Stärkung der frühkindlichen Bildung und zur langfristigen Nachwuchssicherung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in Deutschland bei.

„Haus der kleinen Forscher®“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und deren Bundesministerin Prof. Dr. Anette Schavan.

Die Angebote zielen auf die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaften und Technik, die durch Spaß, Freude, Neugier und Begeisterung geprägt ist.

2.3.12 Ökologische Bildung

Kinder haben ein spontanes, oft spielerisches Interesse an Tieren und Pflanzen. Sie wollen wissen, wie die Dinge funktionieren und warum sie so sind, wie sie sind. Erzieher*innen greifen diese Fragen auf und suchen mit den Kindern nach Erklärungen. Dabei wird das Verständnis natürlicher und technischer Zusammenhänge und die Bereitschaft und Fähigkeit der Kinder, zu entdecken und zu erforschen, erweitert und gefördert.

In einem katholischen Familienzentrum wird die Natur als Gottes Schöpfung betrachtet. Deshalb gehört ein ökologisch verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen und ein achtsamer Umgang mit Tieren und Pflanzen zu unserer täglichen Arbeit.

Kinder müssen Natur in ihren Zusammenhängen erfahren. Nur so wird ihnen die Natur sinnvoll und emotional nahegebracht und der Grundstein für forschende Neugierde gelegt. Die lebendige Erfahrungswelt der Natur gibt der Fantasie der Kinder ständig neue Nahrung. Sie kommen Geheimnisvollem auf die Spur und werden angeregt, Zeichen und Symbole zu hinterlassen. Ihr Zugang zur Natur erfolgt dabei nicht auf dem analytisch – erklärendem Weg, sondern auf der Ebene des Sammelns, Betrachtens, Umgehens und Ausprobierens. Dabei stellt sich heraus, dass beispielsweise der Frühling andere Alternativen aufweist als der Herbst. Von der Blüte zur Frucht, vom Keim zur Pflanze. Den Kindern erschließt sich so der Jahreskreis. Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Alle sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig, stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Sobald sich etwas in einem Bereich verändert, wirkt sich dies auf die anderen beiden Lebensbereiche aus. Das System gerät aus seinem Gleichgewicht und pendelt sich anders wieder ein. Im Vordergrund der ökologischen Erziehung stehen nicht die Umweltkatastrophen oder die globalen ökologischen Krisen. Diese Zusammenhänge sind für Kinder noch nicht bzw. nur teilweise nachvollziehbar. Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Dazu brauchen Kinder Vorbilder von Erwachsenen.

Starke Kinder

Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in der Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedlichen Themen und Fragestellungen herangeführt. Dazu gehören Inhalte wie Geburt, Wachsen und Sterben genauso wie Fragen, warum die Blätter von den Bäumen fallen. Auch wenn die Kinder „von Natur aus“ gegenüber der Natur positiv eingestellt und aufgeschlossen sind, wird ihnen laufend bewusst, dass die Natur manchmal auch gefährlich und bedrohlich sein kann. Beispielsweise Gewitter, Hochwasser, Erdbeben und Stürme gehören zum Leben in der Umwelt dazu

und somit auch zur kindlichen Realität. Wichtig ist, dass diese Aspekte der Natur nicht vorenthalten werden, sondern den Kindern die Auswirkungen und Ursachen kindgerecht erklärt werden.

2.3.13 Medienkompetenz

Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen.

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien Handy, Internet, Sticks und „Tonies“ etc. zu verstehen als auch die sogenannten alten und herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Zeitschriften, CD-Player u.ä. Fernsehen und Bilderbücher werden von Kindern am häufigsten und intensivsten genutzt. Sie sind eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kinderkultur. Aber auch der Computer wird zu einem alltagsrelevanten Medium für sie.

Medienerlebnisse aufgreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Eine Pädagogik, die sich stark an der kindlichen Lebenswelt orientiert und dementsprechend situationsorientiert arbeitet hat die Aufgabe sich allen Einflussfaktoren der sich ständig verändernden Lebenswelt von Kindern inhaltlich anzunehmen und Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen. Daher kann medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes als identitätsbildende Erfahrungen integraler Bestandteil sein.

Es gibt Problembereiche des Medien- und Fernsehverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellungen und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen. Solches Verständnis von Fernsehgewalt in Zeichentrickfilmen oder die

Unterscheidungsfähigkeit zwischen Fernsehprogramm und Werbung. Ziel ist, sie beim Verstehen von Mediengestaltung zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz (media literacy) zu fördern. Hierzu können pädagogische Kräfte auf bestehende Materialien zurückgreifen, die nicht nur lehrreich sind, sondern auch Spaß machen.

Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Fast nebenbei lernen Kinder dabei die Funktionsweise und den „Produktcharakter“ von Medien kennen und erfahren gleichzeitig, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann. Ziel der medienbezogenen Bildungsförderung ist darüber hinaus, Kindern ausgleichende Medienerfahrungen zu ermöglichen. Das bedeutet, Erfahrungen im Umgang und in der kritischen Reflexion von Medienformen und Medieninhalten und in ihrer Nutzung zu ermöglichen, die sie in ihren sozialen Kontexten nicht machen können.

2.3.14 Begabtenförderung

„Fantasie ist wichtiger als Wissen,
denn Wissen ist begrenzt“.

(Albert Einstein)

In den vorgestellten Bildungsbereichen und Basiskompetenzen entwickeln die Kinder unterschiedliche Schwerpunktfähigkeiten, das eine Kind entwickelt vielleicht besondere mathematische Fähigkeiten, das andere zeigt sich in den sprachlichen und künstlerischen Bereichen begabter. In was für einer Welt würden wir leben, wenn jeder von uns gleichbegabt wäre. Zeigen Kinder in einem oder mehreren Kompetenzbereichen Leistungen, die sich von gleichaltrigen Kindern unterscheiden? Können sie vielleicht eines Tages diese Fähigkeiten entwickeln wie Marie Curie, Albert Einstein oder Pablo Picasso?

Häufig lassen sich bei besonders begabten Vorschulkindern Abweichungen vom erwarteten, durchschnittlichen Verhalten beobachten. Eine eingehende und gezielte Beobachtung kann helfen, Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten besser wahrzunehmen, um sie gezielter fördern zu können. Kinder mit besonderen Begabungen fördern wir in enger Zusammenarbeit mit dem „CCB – Competence Center Begabtenförderung“ der Stadt Langenfeld und der „Begabungslupe mit Navigation“ der Begabtenförderung der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Struktur des Tagesablaufs

2.4 Struktur des Tagesablaufs

Die vorgestellten Basiskompetenzen und Bildungsbereiche sind unser ganzheitlicher Bildungsauftrag und sind somit Bestandteil jeglichen Wirkens in unserem Familienzentrum. Dennoch unterliegt der Tagesablauf auch einer festen Struktur, der den Kindern Halt und Sicherheit gibt, aber auch bestimmte Bildungsschwerpunkte fokussiert.

2.4.1 Der Vormittag

Um 7:00 Uhr öffnet unser Familienzentrum und die Bringzeit ist bis 9:00 Uhr. Die Kinder werden dann von ihren Eltern in die jeweiligen Gruppen begleitet. Die Phase des Freispiels beginnt, d.h. die Kinder suchen sich selbstständig und nach demokratischem Prinzip ihre Beschäftigung. Hierfür stehen ihnen vielerlei Spielmöglichkeiten offen. Der Gruppenbereich, das Außengelände mit seinem Elementargarten, die Bewegungslandschaft im Flur und die jeweiligen Nebenräume der eigenen Gruppe. Da uns das Thema „Partizipation“ sehr wichtig ist, organisieren sich die Kinder mit unserem „Klammersystem“ ihren Alltag selbstständig. Sie können schauen, in welchen Bereichen noch „Platz“ ist, und ob sie sich zu den Kindern die dort spielen, dazu gesellen möchten.

Um 9:00 findet ein gemeinsames Frühstück statt, bei dem sich die Kinder mit ihren Frühstücksdosen zusammensetzen. Angeleitete Angebote zu bestimmten Bildungsbereichen, sowie vorbereitete, inspirierende (Experimentier-) Umgebungen stehen den Kindern zur Verfügung. Das Freispiel wird durch längere gemeinsame Phasen im Freigelände oder kleinere Ausflüge in der näheren Umgebung ergänzt.

Gegen 11:30 beginnt jede Gruppe mit einem Stuhlkreis, der den erlebnisreichen Vormittag mit einem Thema, dass sich aus dem Jahreskreis oder der Situation der Kinder ergibt, beendet. Das können Kinderkonferenzen, Sing- und Kreisspiele, Bilderbücher und Geschichten oder Bewegungs- und Stilleübungen sein. Geburtstagskinder stehen an ihrem „Ehrentag“ im Mittelpunkt. Es wird z. B. mit Kuchen am Vormittag oder Pommes und Würstchen zum Mittagessen gefeiert. Das Geburtstagskind sitzt auf einem Geburtstagsstuhl, bekommt eine Geburtstagscappie, es wird gesungen und es gibt ein Geschenk aus unserer Schatzkiste.

Die Vormittagsbetreuung endet um 12:00.

Struktur des Tagesablaufs

2.4.2 Mittagsbetreuung

Kinder, die über die 12:00 hinaus bleiben, bekommen ein warmes, kindgerechtes Mittagessen. Unser Caterer ...Für das Mittagessen wird eine Pauschale erhoben, die über die KitaPlus

Elternapp angelegt und koordiniert wird. Nach dem Mittagessen beginnt für die jüngeren Kindern die Schlaf- und Ruhepause, während die anderen Kinder in die Freispielphase gehen.

2.4.3 Der Nachmittag

Um 14:00 Uhr starten unsere Nachmittagsangebote und Arbeitskreise. Diese bieten ein abwechslungsreiches und interessantes Programm.

Am **Montagnachmittag** erklingt die Musik: Musikalische Frühförderung durch das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Orffinstrumente und deren Klänge. Sanft und leise oder laut trommelnd wie ein Gewittersturm. Körper- und Sinneswahrnehmung zur Musik durch Tanz, Rhythmus und Musicals, Verklängen von Geschichten und Hörspielen, Lieder singen, spielen und begleiten. Durch die einzelnen Aktivitäten werden die Kinder spielerisch in die Welt der Klänge und Musik geführt, sie lernen ihre harmonische Auswirkung und Bedeutung kennen.

Der **Dienstagnachmittag** widmet sich dem Thema Sprache und Sprechanlässen. Theaterspielen, Vorlesen, Fantasiegeschichten, Verse und Reime, freies Erzählen, über den Klang der Silben und den Rhythmus von Wörtern. Durch rhythmisch-musikalische Bewegungsangebote werden Atmung, Sprechmotorik und Bewegungskoordination der Kinder aktiviert. Durch die einzelnen Aktivitäten werden die Freude und die Fantasie angeregt, die Sprach- und Artikulationsfähigkeit gefördert, der Wortschatz erweitert und das Sozialverhalten eingeübt. Hier wird auch am Computer mit dem Schlaumäuseprogramm gearbeitet. Die Sprachförderung ist ein Kernstück unseres Bildungsauftrages.

Der **Mittwochnachmittag** steht für und als zertifizierte Kneipp® Einrichtung ganz unter dem Thema der 5 fünf Säulen **Wasser, Heilpflanzen, Bewegung, Ernährung und Lebensordnung** zu einem ganzheitlichen Ansatz für gesundes Leben. Die Kneipp-Philosophie ist heute so aktuell wie nie.

Am **Donnerstagnachmittag** findet bei uns die Vorschulpädagogik statt. Die Vorschulpädagogik für unsere großen Kinder im letzten Kindergartenjahr beinhaltet eine gezielte Vorbereitung auf die Schule. Unsere Ziele sind beispielsweise Einzelförderung oder Kleingruppenarbeiten, Konzentrationsübungen, das Schreiben von Zahlen und Buchstaben und Schwungübungen. Graphomotorik und Sprache werden mit gezielten Aufgabenstellungen und neuen Herausforderungen zur Förderung der Kognitiven Bereiche gestaltet.

Struktur des Tagesablaufs

Basisschwerpunkte in unserer Vorschulpädagogik sind das „Zahlenland®“ nach Prof. Preiß (vergl.2.3.7.1) und „Buchstabenland®“ nach Gerhard Friedrich (vergl. 2.3.8).

Das Thema Verkehrserziehung ist für die Vorschulkinder von großer Bedeutung. Hierzu besucht uns ein Polizist, der sowohl eine Informationsveranstaltung für die Eltern macht als auch das Gehwegtraining mit den Vorschulkindern. Dies dient als Vorbereitung auf den zukünftigen Schulweg. Außerdem machen wir Exkursionen in unsere direkte Lebenswelt, wie z. B zur Polizei, AOK- Gesundheits U- Boot oder NaturGut Ophoven.

Eine schöne Tradition ist unser jährlicher Ausflug zur mittelalterlichen Festung Zons, deren Bühne wunderschöne Märchen aufführt

2.5 Feste und Feiern

Eine zentrale Bedeutung für das soziokulturelle Gemeinschaftsleben haben Feste. Das Feiern bietet seit jeher in seinem Anlass sowohl sinnstiftende Inhalte als auch die Gemeinschaft belebender Rituale. Da der Jahresablauf durch wiederkehrende Anlässe geprägt ist, konnten sich im Laufe der Zeit Traditionen herauskristallisieren, die einen eigenständigen Charakter dokumentieren und somit in gewisser Hinsicht auch identitätsstiftend sind. Generationsübergreifend bieten Feste die Möglichkeit, individueller Teilhabe - je nach persönlichem Wunsch oder Bedürfnis.

Feste feiern, heißt Gemeinschaft inspirierend zu erleben. Die Gemeinschaft von Jung und Alt, von Kindern, Erzieher*innen und Eltern, eröffnet ein vielseitiges Erleben. Gemeinsam planen, austauschen und vorbereiten, sich gemeinsam engagieren und freuen. Feste bieten viele Möglichkeiten, sich besser kennenzulernen und intensivere Kontakte zu knüpfen. Nichts symbolisiert den Charakter eines Familienzentrums treffender als Feste: **Gemeinschaft**.

Für die Kinder steht am Anfang eines Festes die thematische Auseinandersetzung mit der Kernaussage der Feier im Mittelpunkt. Die Kinder beteiligen sich unmittelbar an den Vorbereitungen, in dem sie die Ausgestaltung in Form von Liedern, Gedichten, Tänzen aber auch Dekoration oder Basteln von Kostümen übernehmen. Voller Stolz werden die Ergebnisse unseren Gästen präsentiert. Bei der Erarbeitung einer Feier stehen die Identifikationen und der persönliche Bezug zum Fest im Mittelpunkt. Jede Feier hat ihre Botschaft. Die Brauchtumsfeste wie Sankt Martin und Nikolaus stehen für Teilen und Mitmenschlichkeit, Karneval für ausgelassene Lebensfreude und die Abschlussfeiern für Abschied und Neuanfang. Feste sind mal laut und mal leise, besinnlich – spirituell oder ausgelassen. Diese Vielfalt zu kultivieren, zu pflegen und weiterzureichen ist ein gemeinsames Ziel, dass – wie ein Fest – nur gemeinsam gelingen kann.

Inhalt	Seite
III. Familienzentrum	
3.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	76
3.1.1 Randzeiten und Notfallbetreuung	76
3.1.2 Tagespfleg	76
3.1.3 Babysitterkartei	76
3.2 Beratungsangebot für Familien	
3.2.1 Erziehungsberatung	76
3.2.2 Familienberatung	77
3.2.3 Schwangerschafts- und Stillberatung	77
3.2.4 Ehe,- Familien- und Lebensberatung	77
3.2.5 Beratung des Allgemeinen Sozialen Dienstes des SkF	77
3.2.6 Erziehungspartnerschaft	78
3.3 Eltern – Kind Gruppen und Workshops	
3.3.1 „Babymassage – Berührung mit Respekt“	79
3.3.2 „FABEL® - Familienzentriertes Baby – Eltern – Konzept“	79
3.3.3 „Gesund durchs erste Lebensjahr“	79
3.3.4 Eltern – Kind Spielgruppen für Kinder ab 1 Jahr	79
3.3.5 Eltern-Kind Workshop: „Mein Körper gehört mir: Ich bin ich und Du bist Du“	80
3.3.6 Eltern-Kind Kochkurs: „Wie kommt das Mittagessen in den Topf“	80
3.4 Therapie und heilpädagogische Förderangebot	
3.4.1 Ergotherapie – Spielerisch im Gleichgewicht	81
3.4.2 Logopädie	81
3.4.3 Psychomotorik	81
3.4.4 Spieltherapie	82
3.4.5 Frühförderung für Babys und Kleinkinder	82
3.5 Eltern und Familienbildung	
3.5.1 „Starke Eltern – Starke Kinder“ – Erziehungskompetenzkurs	83
3.5.2 „Kinderunfälle – Keine Panik“ – I.Hilfe Fortbildung für Eltern	83
3.5.3 „Dr. Mama – Hausmittel gegen Fieber, Husten, Schnupfe & Co.“	83
3.6 Kurse für Geschwisterkinder und Jugendliche	
3.6.1 „Babysitterdiplom – Ein Kurs für Teenager ab 14 Jahren	84
3.6.2 „Babysitterführerschein – Ein Kurs für werdende Geschwister“	84

3.7 Bündnis Langenfelder Elternschule

3.7.1	Öffentlichkeitsarbeit	85
3.7.2	Bündnis Langenfelder Elternschule	85
3.7.3	Katholisches Familienzentrum des Erzbistum Köln in Langenfeld	86

Familienzentrum

Seit Sommer 2009 ist unsere Einrichtung ein zertifiziertes kommunales Familienzentrum NRW.

Dies wurde aus der Bundeshauptstadt Berlin von „PädQuis“ per Zertifikat und entsprechender Türplakette bestätigt und honoriert. In der abschließenden Bewertung heißt es:

„Leitung, Team und Träger wie auch Kooperationspartner des Familienzentrums können sehr stolz auf das erreichte Qualitätsniveau sein. Ihr Familienzentrum zeigt in allen Leistungs- und Strukturbereichen außergewöhnliche Stärken. Die Gütesiegelfähigkeit ist insgesamt mit 'sehr guter Qualität' gegeben. Vorrangiges Ziel sollte sein, das sehr hohe Qualitätsniveau zu halten.“

In Familienzentren finden Familien neben der Betreuung und Bildung ihrer Kinder passgenaue Unterstützung für die ganze Familie. Dazu gehören die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Unterstützung bei der Vermittlung und Nutzung der Kindertagespflege, Erwachsenen- und Familienbildung sowie eine breite Palette von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien mit Kindern. Das Familienzentrum agiert in Erziehungspartnerschaft mit den Familien und ist bemüht, den Familien in allen Bereichen mit möglichst niedrighwelligen Angeboten eine größtmögliche Unterstützung zu gewähren. Erziehungsberatung, Ehe,- Familien und Lebensberatung, Erziehungskompetenzkurse und Trainings gehören genauso dazu wie Babykurse oder Babysitterschulungen für Teenager. Ob Therapieangebote oder einfach Spaß an Familienaktionstagen:

Leben Sie ihr Familiensein bei uns gemäß unserem Leitsatz

„Familie sein – Familie leben!“

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

3.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

3.1.1 Randzeiten- und Notbetreuung

Unser Betreuungsangebot soll möglichst nah an den tatsächlichen Bedürfnissen der Familien ausgerichtet sein. Unser Familienzentrum ist daher täglich 10 Stunden geöffnet und betreut Kinder ab 4 Monaten. Sollten bei Ihnen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dennoch Engpässe entstehen, bieten wir Ihnen eine Notfallbetreuung an. Diese kann beispielsweise für Geschwisterkinder sein, Schulkinder können nach Absprache ins Familienzentrum kommen. Eine Randzeitbetreuung lässt sich unter Einbeziehung von Tagespflegepersonen oder Babysittern organisieren.

3.1.2 Tagespflege

Als Familienzentrum vermitteln wir zur Ergänzung des bestehenden Betreuungsangebotes als Kindertageseinrichtung geeignete Tagespflegepersonen. Unter geeigneten Tagespflegepersonen verstehen wir Tageseltern, die entsprechend dem Kinderbildungsgesetz geschult sind und von der Stadt Langenfeld die offizielle Pflegeerlaubnis haben. Die Referenzen der Tagespflegepersonen sind uns bekannt bzw. bei uns hinterlegt. Die Personen selbst haben in der Regel bei uns einen 20-stündiges Praktikum absolviert und kommen aus dem Einzugsgebiet Berghausen. Hierzu kooperieren wir eng mit dem Jugendamt und dem Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Langenfeld.

3.1.3 Babysitter – Kartei

Erhalten Sie Unterstützung von geschulten Babysittern. Stöbern Sie in unserer Babysitter - Kartei nach dem geeigneten Babysitter für Ihr Zuhause.

In Kooperation mit „**MaMaSano e.V...für Familie und Gesundheit**“ schulen wir Jugendliche ab 14 Jahren speziell zu Themen wie Baby- und Säuglingspflege, Rechte und Pflichten, Verhalten in Kindernotfällen sowie erste Hilfe am Kind, Zubereitung und Füttern von Babybrei oder gesunder Kinderernährung. Nach Abschluss erhalten sie ein „Babysitter – Diplom“ und werden in unsere Babysitter – Kartei aufgenommen.

3.2 Beratungsangebote für Familien

3.2.1 Erziehungsberatung

Kinder durchleben in ihrer Entwicklung verschiedene Phasen, die Eltern gelegentlich an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen können. Mit einem guten Rat, einfachen Tipps oder auch eine Videoanalyse (MarteMeo) steht Ihnen jeweils am letzten Freitag im Monat eine Sprechstunde mit einer **Diplom-Psychologin der Erziehungsberatungsstelle Langenfeld/Monheim** in unseren Räumlichkeiten zur Verfügung.

3.2.2 Familienberatung

Eine individuelle und vertrauliche Familienberatung können Sie über unsere Elternberaterin/Heilpädagogin Frau Bochum in Anspruch nehmen. Diese kann Ihnen helfen, wenn Sie an Ihre Grenzen stoßen und sich dadurch entmutigt und überfordert fühlen, wenn tiefgreifende Veränderungen in Lebens- und Familiensituationen eintreten oder aber auch wenn Sie bewusst etwas verändern möchten. Frau Bochum begleitet Sie bei der Begegnung und Auseinandersetzung mit Ihrer Familie und Ihren Kindern. Die Gespräche finden vertraulich statt.

3.2.3 Still- und Schwangerschaftsberatung

Unsere Kooperationspartner „MaMaSano e.V... für Familie und Gesundheit“ bietet Ihnen bei Bedarf ganz individuelle Still- und Schwangerschaftsberatung an. In der individuellen Beratung mit ausgebildeten Hebammen, Kinderkrankenschwestern/Still- und Laktationsberater*innen und GfG-Familienbegleiter*innen® erfahren Sie alles, wie Ihr Baby gesund durch das Lebensjahr kommt. Beachten Sie hierzu auch unsere Babykurse wie Babymassage oder FABEL® im Kapitel 3.3 Eltern-Kind-Kurse und Workshops.

3.2.4 Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Über das Familienzentrum können Sie Kontakt zur **Katholischen Beratungsstelle** für Ehe, Familie und Lebensfragen des Erzbistums Köln in Ratingen aufnehmen. Hier erhalten Sie eine umfassende Beratung und Begleitung bei persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Problemen, Krisen und Konflikten. Sie haben in der Beratung die Möglichkeit, sich selbst und Ihre Partnerschaft besser verstehen zu lernen; In Konfliktsituationen Lösungswege zu finden; sich in der Lebens- und Beziehungsgestaltung neu zu orientieren und letztendlich die Krisen als Wachstums- und Entwicklungschancen zu nutzen. Diese Art der psychologischen Beratung benötigt Schutzraum und Anonymität und findet daher in den Räumen der Beratungsstelle statt.

Über das Familienzentrum stellen Sie den Erstkontakt her und bekommen Impulsvorträge zur Beziehungsgestaltung wie beispielsweise „Glückliche Eltern – glückliche Kinder“ oder Schnupperkurse und Elternabende zu „Kommunikation in Ehe und Familie“. Die Beratungsstelle bietet auch anonyme „Online-Beratung“ an.

3.2.5 Beratung des Allgemeinen Sozialen Dienstes des SkF

In Kooperation mit dem **SkF** bieten wir bei Bedarf Sozialberatung an. Insbesondere Trennungs- und Scheidungsberatung und Beratung von Familien in Krisensituationen sind hierbei der Schwerpunkt. Eine Weitervermittlung an externe Fachdienste von Kindern, Eltern und Angehörigen kann nach individueller Vereinbarkeit erfolgen.

3.2.6 Erziehungspartnerschaft

Neben den spezifischen Beratungsangeboten bieten wir jederzeit das persönliche Fachgespräch mit den jeweiligen Erzieher*innen sowie punktuelle Beratungsangebote zu verschiedenen Themenkomplexen an. Beispielsweise das **„Präventionskonzept Verkehrserziehung“ mit der Kreispolizeibehörde Mettmann** oder Beratungseinheiten mit Sprachheilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten oder Heilpraktikern.

3.3 Eltern-Kind-Gruppen und Workshops

3.3.1 „Babymassagekurs - Berührung mit Respekt“

Wöchentlicher Kurs mit unserem Kooperationspartner **„MaMaSano e.V...für Familie und Gesundheit“** im Sternenraum unseres Familienzentrums. Angeleitet durch eine Kinderkrankenschwester und Still- und Laktationsberaterin gibt es eine Einführung in die Ganzkörpermassage des Babys und Informationen zu aktuellen Themen im Säuglingsalter. Dieser Kurs ist für Eltern mit Babys bis ca. zum vierten Lebensmonat, er umfasst jeweils fünf Treffen.

3.3.2 „FABEL® - Familienzentriertes Baby-Eltern-Konzept“

Zweimal wöchentlicher Kurs mit unserem Kooperationspartner **„MaMaSano e.V...für Familie und Gesundheit“** im Sternenraum unseres Familienzentrums, geleitet von einer Kinderkrankenschwester und **GfG-Familienberaterin®**. Sinnes- und Bewegungsspiele für Babys sowie Gespräche und Informationen rund um die Familie. Für Eltern mit Kindern vom zweiten bis zum vierten Lebensmonat. Dieser Kurs umfasst 10 Treffen.

3.3.3 „Gesund durchs erste Lebensjahr“

Wöchentlicher Kurs mit unserem Kooperationspartner **„MaMaSano e.V...für Familie und Gesundheit“** im Sternenraum unseres Familienzentrums. Angeleitet von einer Kinderkrankenschwester und Entspannungspädagogin bietet dieser Kurs Informationen und Spielangebote rund um die Kindergesundheit. Für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr. Dieser Kurs umfasst 8 Treffen.

3.3.4 Eltern-Kind-Spielgruppe für Kinder ab einem Jahr

Nach dem Säuglings- und Babyalter bieten wir Eltern-Kind-Spielgruppen für Kleinkinder ab dem Krabbelalter an. Hierzu kooperieren wir mit dem **„Katholischen Bildungswerk des Erzbistum Köln“**. Die Eltern-Kind-Spielgruppe wird von einer erfahrenen Erzieherin angeleitet und dient der Kontaktaufnahme der Kinder und Eltern untereinander sowie Rat und Erziehungstipps im Kleinkindalter. Sing- und Kreisspiele, Bastelaktionen und kleinere Ausflüge runden die einmal wöchentliche stattfindende Spielgruppe ab.

Eltern-Kind-Gruppen und Workshops

3.3.5 Eltern-Kind-Workshop: „Mein Körper gehört mir: Ich bin Ich und Du bist Du“

Ein Eltern-Kind-Präventions-Workshop gegen sexuellen Missbrauch für jeweils ein Elternteil mit seinem Vorschulkind. In Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner **„Sag´s e.V – Verein gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen“** ist dieser Eltern-Kind-Workshop darauf ausgerichtet, sich spielerisch mit den Themengebieten Gefühle, Körper und Grenzen auseinanderzusetzen. Im Anschluss findet immer eine Elternrunde statt, wo über Hintergründe und Ziele der präventiven Arbeit gesprochen wird und Ideen für den Erziehungsalltag mitgegeben werden. Kurse zu je vier Treffen werden halbjährlich angeboten.

3.3.6 Eltern-Kind-Kochkurs: „Wie kommt das Mittagessen in den Topf“

Gesunde Ernährung ist eines der wichtigsten Familienthemen. In diesem Kurs mit unserem Kooperationspartner **„MaMaSano e.V...für Familie und Gesundheit“** lernen Kinder mit Eltern gemeinsam saisonale Zubereitung eines familiengerechten Mittagessens. Ob Spargel und Erdbeeren im Frühling, frischer Salat im Sommer, Kürbis und Äpfel im Herbst oder Lauch und Kohl im Winter. Jedes Obst und Gemüse hat seine Jahreszeit und wartet auf die Zubereitung und Verkostung.

3.4 Therapie und heilpädagogische Förderangebote

3.4.1 Ergotherapie – Spielerisch im Gleichgewicht

Ergotherapie hilft, wenn Ihr Kind wenig Körperspannung hat, träge oder ungeschickt ist, seine Kräfte nicht dosieren kann und keine Gefahren kennt, ängstlich und sensibel ist, nicht stillsitzen kann, eine geringe Ausdauer hat und Konzentrationsschwäche zeigt. Hierfür kooperieren wir mit der „**Ergotherapie ETT-Mitte**“. Ergotherapie ist ein verordnungsfähiges Heilmittel und rezeptpflichtig. Ausführliche Anamnese und Diagnostik sowie Elternberatung finden im Vorfeld statt. Die Ergotherapie inklusive sensorische Integrationstherapie, Verhaltens- und Konzentrationstraining findet in unserem Haus statt. Bitte fragen Sie nach freien Terminen, wenn Sie von Ihrem Kinderarzt ein entsprechendes Rezept ausgestellt bekommen haben.

3.4.2 Logopädie

Sprachtherapie setzt dort an, wo die Sprachförderung an ihre Grenzen stößt. Dyslalie (Aussprachfehler), Redeflussstörungen, verzögerte Sprachentwicklung, Dysgrammatismus, Störungen des Stimmklangs (Näseln) oder Training der Artikulationsfähigkeit sind die Inhalte dieser Therapie. Hierfür kooperieren mit der „**Redefluss Logopädie am Rhein**“. Sprachtherapie ist ein verordnungsfähiges Heilmittel und rezeptpflichtig. Ausführliche Anamnese und Diagnostik sowie Elternberatung finden im Vorfeld statt. Die Sprachtherapie wird von erfahrenen Logopäden durchgeführt und findet in unseren Räumlichkeiten statt. Bitte fragen Sie nach freien Terminen, wenn Sie von Ihrem Kinderarzt ein entsprechendes Rezept ausgestellt bekommen haben.

3.4.3 Psychomotorik

Diese Heilpädagogische Förderangebot führt in unserem Familienzentrum **Heilpädagogin Viktoria Bochem** durch. Die motorische Entwicklung steht im engen Zusammenhang mit den geistig-seelischen Funktionen wie Wahrnehmung, Sprache, Denken und Fühlen. Die Wechselwirkung zwischen motorischer und geistiger Entwicklung ist insbesondere im Primärbereich entscheidend. Das Bewusstsein und die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit (Gefühlsleben, kognitive Entwicklung, Sozialverhalten, Kommunikation) vollziehen sich vorwiegend über Bewegung und Wahrnehmung. Für die Vorschulkinder und die großen Mittelkinder findet der Kurs einmal wöchentlich im Vormittagsbereich statt. Psychomotorik ist nicht rezeptpflichtig.

Therapie und heilpädagogische Förderangebote

3.4.4 Spieltherapie

Dieses heilpädagogische Förderangebot führt in unserem Familienzentrum **Heilpädagogin Viktoria Bochem** durch. Die Spieltherapie bietet dem Kind geschützte Rahmenbedingungen, innerhalb derer es emotional belastende Situationen oder traumatische Ereignisse seelisch verarbeiten kann. Dieses Therapieangebot findet im kleinen Rahmen in unserem Regenbogenraum statt. Dies bedeutet in der Regel 1-2 Kinder. Unser Regenbogenraum ist entsprechend der Bedürfnissebenen hergerichtet. Die Heilpädagogin begleitet das Kind bei allen Verarbeitungsprozessen mit einer kindorientierten, einfühlsamen Grundhaltung. Basis für eine positive Entwicklung ist eine vertrauensvolle Beziehung, in der Konflikte bewusst oder unbewusst thematisiert werden können. Voraussetzung hierfür ist absolute Diskretion sowohl dem Kind als auch den Eltern gegenüber. Dieses Therapieangebot wird in regelmäßigen Gesprächen begleitet, die Druckentlastung, Reflektion und Neuorientierung ermöglichen. Beginn und Form der Spieltherapie stimmen Sie nach einem Erstgespräch mit Frau Bochem ab. Spieltherapie ist nicht rezeptpflichtig.

3.4.5 Frühförderung für Babys und Kleinkinder

Unter dem Begriff Frühförderung fallen alle entwicklungsfördernden Maßnahmen, die ab dem Zeitpunkt der Geburt ein optimales Wachstum körperlicher, geistiger und seelischer Art ermöglichen. Sie wird durch verschiedene Methoden wie Basale Stimulation®, Bewegungsförderung nach Affolter® oder sensomotorische Integration nach J Ayres® erreicht. Unsere Heilpädagogin geht individuell auf verschiedene Voraussetzungen ein und lotet entsprechendes Entwicklungspotenzial aus, welches sie dem Alter entsprechend in kleinen Therapieeinheiten anspricht und fördert. Dies ist insbesondere für Kinder unter drei Jahren konzipiert. Dieser Kurs findet ebenfalls im Vormittagsbereich statt und ist nicht rezeptpflichtig.

3.5 Eltern- und Familienbildung

3.5.1 „Starke Eltern – Starke Kinder. Erziehungskompetenzkurs“

Eltern sein ist schön und manchmal auch ganz schön anstrengend. Ein Kurs nach dem Modell des Deutschen Kinderschutzbundes zur Unterstützung der Erziehungsarbeit von Eltern. Dieser Elternkurs in Kooperation mit dem „**Katholischen Bildungswerk**“ ist für Eltern, die die Erziehung stressfreier gestalten möchten. Der Kurs umfasst 8 Abende. Informationen zum nächsten Kurs, sind in unserem Familienzentrum erhältlich.

3.5.2 „Kinderunfälle – Keine Panik“ – I.Hilfe Fortbildung für Eltern

Diese Fortbildung ist für Eltern, die sich sicherer im Bereich der ersten Hilfe fühlen möchten. Große und kleine Katastrophen können einen schonmal aus der Ruhe bringen. Die Kursteilnehmer bekommen von Kinderkrankenschwestern unseres Kooperationspartners „**MaMaSano e.V... für Familie und Gesundheit**“ fundierte Informationen zu Prellungen, Schnitt- und Schürfwunden, Gehirnerschütterungen und weiteren – manchmal Lebensbedrohlichen Situationen. Praktische Einheiten sowie eine Reanimationsübung festigen die theoretischen Kenntnisse. Neue Kurse entnehmen Sie unseren Aushängen oder unserer Homepage.

3.5.3 „Dr. Mama – Hausmittel gegen Fieber, Husten, Schnupfen & Co.“

Dr. Mama ist ein Workshop, bei dem unsere Kooperationspartner „**MaMaSano e.V... für Familie und Gesundheit**“ Tipps rund um die Hilfe aus der Natur bei Fieber, Husten, Schnupfen und Co geben. Sie vermitteln Grundregeln bei der Anwendung von Wickeln und Auflagen. Die Teilnehmer lernen einfache Mittel zur Linderung bei Gesundheitsstörungen kennen und erfahren wohltuende Wirkung am eigenen Körper. Neue Kurse entnehmen Sie unseren Aushängen oder unserer Homepage.

3.6 Kurse für Geschwisterkinder und Jugendliche

3.6.1 „Babysitterdiplom – Ein Kurs für Teenager ab 14 Jahren“

In Kooperation mit **„MaMaSano e.V... für Familie und Gesundheit“** finden in unserem Familienzentrum halbjährig Babysitterschulungen für Jugendliche ab 14 Jahren statt. Hier werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen speziell zu Themen wie Baby- und Säuglingspflege, Rechte und Pflichten, Verhalten in Kindernotfällen sowie erste Hilfe am Kind, Zubereitung und Füttern von Nahrung oder gesunder Kinderernährung geschult. Nach Abschluss dieses Kurses erhalten die Kursteilnehmer*innen ein „Babysitterdiplom“ und werden in unsere Babysitterkartei aufgenommen. Die Familien können über das Familienzentrum einen Erstkontakt herstellen.

3.6.2 „Babyführerschein – ein Kurs für werdende Geschwister“

Ein Geschwisterkurs für Kinder ab drei Jahren, geleitet von Krankenschwestern von **„MaMaSano e.V... für Familie und Gesundheit“**. Die Kinder erfahren, warum ein Baby viel Zuwendung benötigt und wie sie dabei helfen können. So wird der Stolz auf die neue Rolle als älteres Geschwisterkind geweckt.

3.7 Bündnis Langenfelder Elternschule

3.7.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist von großer Bedeutung, um im weiteren Umkreis des Familienzentrums entsprechend Kunden zu erreichen. Wir möchten möglichst viele Familien im Ortsteil und stadtweit erreichen, auch wenn diese keinen direkten Bezug zur Einrichtung haben. Das Familienzentrum soll als „Nabel“ fungieren und die erste Anlaufstelle für Familien sein. Von hier aus vernetzen sich die Angebote hin zu unseren Kooperationspartnern. Unser Familienzentrum ist daher auch Partner des

„Langenfelder Netzwerkes für Erziehung und Bildung“ sowie Bündnismitglied der **„Langenfelder Elternschule“**.

3.7.2 Bündnis Langenfelder Elternschule

Das Bündnis Langenfelder Elternschule besteht aus städtischen, konfessionellen sowie freien Trägern und Einrichtungen, die einen eigenständigen Beitrag zur Elternbildung leisten. Kindertageseinrichtungen werden durch die Qualifizierung Familienzentrum in das Bündnis aufgenommen. Die Langenfelder Elternschule ist eine zentrale Einrichtung der Stadt Langenfeld und vernetzt die Bündnismitglieder. Sie ist für die Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Pressearbeit, Flyer, Newsletter etc.) des Netzwerkes verantwortlich und organisiert regelmäßig Netzwerktreffen und Trägerkonferenzen.

Langenfelder Elternschule

Fachbereich Jugend im Rathaus der Stadt Langenfeld

Konrad-Adenauer-Platz 1

40764 Langenfeld

Telefon: 02173/7943220

www.elternschule@langenfeld.de

www.langenfelder-netzwerk-erziehung.de

3.7.3 Katholische Familienzentren des Erzbistum Köln in Langenfeld

Unser Familienzentrum ist Verbundmitglied im „Katholischen Familienzentrum Langenfeld Nord“, das sich aus vier Kindertageseinrichtungen der katholischen Kirchengemeinde St. Josef und Martin zusammensetzt. Die weiteren Verbindungsmitglieder sind:

- Caritas Kindertageseinrichtung St. Maria Rosenkranzkönigin
- Katholische Kindertageseinrichtung St. Martin
- Katholische Kindertageseinrichtung St. Pius

Das „Katholische Familienzentrum Langenfeld Süd“ setzt sich aus folgenden Einrichtungen zusammen:

- Katholische Kindertageseinrichtung St. Josef
- Katholische Kindertageseinrichtung St. Barbara
- Katholische Kindertageseinrichtung Christus König

Ziel der katholischen Familienzentren ist eine engere Vernetzung der Angebote untereinander. Ein einheitliches pastorales Konzept liegt dieser Vernetzung zugrunde und verstärkt den gemeinsamen Auftritt der katholischen Kirche Langenfeld und deren Einrichtungen. Weitere Informationen finden sie unter

www.katholische-familienzentren.de und www.kklangenfeld.de